



JAHRESBERICHT 2020/2021

Caritasverband Mannheim e.V.



Caritasverband
Mannheim e.V.

Titelbild: Ein Herz für die Menschen, die sie betreuen, zeigen hier die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegezentrums St. Josef im Odenwald. Foto: Manfred Rinderspacher

Der Caritasverband setzt sich im Rahmen von Corporate Social Responsibility (CSR) mit seinen Auswirkungen auf Gesellschaft und Umwelt auseinander. Wo sich dies in der Arbeit zeigt, ist im Bericht mit Icons gekennzeichnet.



Arbeitsplatz



Ehrenamt



Hilfesuchende



Angebote



Umwelt



Partnerschaften



Spenden

INHALTSVERZEICHNIS

CARITASRAT	
DIE MITGLIEDER DES CARITASRATS UND DER VORSTAND DES CARITASVERBANDES MANNHEIM	4
BERICHT DES VORSTANDS	5
CHRONIK	
BESONDERE EREIGNISSE IM VERBAND	10
STATIONÄRE PFLEGE	
LEBENSQUALITÄT IN DER PANDEMIE ERHALTEN	20
ABTEILUNG GESUNDHEIT	
TAGESPFLEGE: ENDLICH WIEDER OFFEN	28
HOSPIZ	
ERSTES TAGESHOSPIZ ENTSTEHT	32
ABTEILUNG TEILHABE	
BESSERE VERSORGUNG FÜR PSYCHISCH ERKRANKTE	34
ABTEILUNG ARBEIT – MIGRATION – SOZIALES	
WOHNUNGSLOSENHILFE IN ZEITEN DER PANDEMIE	38
ABTEILUNG KIND, JUGEND UND FAMILIE	
UNTERSTÜTZUNG FÜR FAMILIEN IN DER KRISE	42
EHRENAMT	
NEUE WEGE DER BEGEGNUNG	46
FINANZEN, PERSONAL UND IMMOBILIEN	
FINANZBERICHT	50
FUNDRAISING	60
MITARBEITENDENBEFRAGUNG	
GUTE NOTEN FÜR DEN VERBAND	62
NACHHALTIGKEIT	
GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG LEBEN	68
ORGANIGRAMM	71
DIENSTE UND EINRICHTUNGEN IM SOZIALRAUM	72
HEIM- UND ABTEILUNGSLEITUNGEN	
HEIM- UND BETRIEBSLEITUNGEN DER TOCHTERUNTERNEHMEN	74
IMPRESSUM	75

MITGLIEDER DES CARITASRATS



KARL JUNG
Vorsitzender
des Caritasrats
Katholischer
Stadtdekan
Kraft Amtes
Mitglied im Caritasrat



UDO HAUG
(† 23.10.2021)
Stellv. Vorsitzender
des Caritasrats
Stadtdirektor a.D.
Gewähltes Mitglied
im Caritasrat



**DR. ANDREA
KLOSTER**
Stellv. Vorsitzende des
Caritasrats (seit März 2022)
Richterin
Gewähltes Mitglied
im Caritasrat



**MONSIGNORE
HORST SCHROFF**
Ehrenvorsitzender
des Caritasrats



ISABEL KAISER
Vorsitzende des
Sozialdienstes Katho-
lischer Frauen e.V.
Kraft Amtes Mitglied
im Caritasrat



FRANK HARTMANN
Leiter der Kath.
Kirchengemeinde
Mannheim-Neckarstadt
Vertreter der Priester
des Erzbischöflichen
Dekanats im Caritasrat
bis Oktober 2022



**SCHWESTER OBERIN
WALBURGIS KIEFER**
Oberin des Konvents der
barmherzigen Schwestern
vom Hl. Vinzenz von Paul
im Theresienkrankenhaus
Korporatives Mitglied
im Caritasrat



ELEONORE KÖBLE
Dekanatsvorsitzende
der Caritas-Konferenzen
Kraft Amtes
Mitglied im Caritasrat



**WOLFGANG
BIELMEIER**
Ehem. Geschäftsführer der
GBG – Mannheimer Wohnungs-
baugesellschaft mbH
Gewähltes Mitglied im
Caritasrat



**DOMINIQUE
GRÜNDLER**
Juristin bei der
Karl Berrang GmbH
Gewähltes Mitglied
im Caritasrat



RAYMOND FOJKAR
Stadttrat und Mitglied
im Verwaltungsrat
der Monsignore Franz
Völker Stiftung
Korporatives Mitglied
im Caritasrat



**PROF. DR.
RAINER BEEDGEN**
Ehem. Prorektor
der Dualen Hochschule
Mannheim
Kooptiertes Mitglied
im Caritasrat



**WERNER
KRATZMANN**
Ehem. Geschäftsführer
der Theresienkranken-
haus und St. Hedwig-
Klinik GmbH
Kooptiertes Mitglied
im Caritasrat



DR. JONAS PAVELKA
Direktoriumsmitglied
der Theresienkranken-
haus und St. Hedwig-
Klinik GmbH
Ständiger Gast
im Caritasrat

VORSTAND



REGINA HERTLEIN
Vorstandsvorsitzende
des Caritasverbandes
Mannheim e.V.



VOLKER HEMMERICH
Vorstand
des Caritasverbandes
Mannheim e.V.

Liebe Leserinnen und Leser,

unser Zweijahresbericht gibt Einblicke in die Caritas-Arbeit 2020 und 2021. Wir greifen ein paar Blitzlichter heraus, denn auch in diesen beiden Jahren kann der Bericht nicht die ganze Fülle dessen darstellen, was wir im Caritasverband Mannheim geleistet haben. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und Durchblättern.

CORONA UND KEIN ENDE

Die Pandemie hatte uns in den Jahren 2020 und 2021 fest im Griff. Immerhin: Dank der mobilen Impfteams der Stadt Mannheim konnten Bewohner:innen und Mitarbeitende in unseren Heimen und Sozialstationen so früh geimpft werden wie kaum jemand in Deutschland. Und doch waren in der dritten Welle fast alle unsere Pflegeeinrichtungen von Infektionen betroffen. Besonders hart war die Zeit, in der unsere Heime via Anordnung für Besucher:innen geschlossen waren und wir mit Fensterbesuchen, Telefonaten, Video-Calls, Briefaktionen, Balkonkonzerten und vielem mehr versucht haben, die Kontaktmöglichkeiten der Bewohner:innen zu ihren Angehörigen und die Teilhabemöglichkeiten so gut wie möglich zu erhalten. Von Anfang an war klar, dass Angehörige in Palliativsituationen Abschied nehmen können.

Eine von vielen Aktionen gegen Corona-Einsamkeit: Das Quartierbüro Schönau verteilte Briefe, die Menschen aus dem Stadtteil an alleinstehende Senior:innen geschrieben hatten.



Wirtschaftlich sind wir bisher glimpflich durch die Pandemie gekommen. Insbesondere das Krankenhausentlastungsgesetz hat den Mehraufwand für Schutzmaterial und die Minderbelegung ausgeglichen. Psychisch und psychosozial kostet uns diese Pandemie im Caritasverband wie auch in der gesamten Gesellschaft viel Kraft. Insbesondere unsere Mitarbeitenden und unsere Führungskräfte haben seit Beginn der Pandemie Immenses geleistet. Sie mussten viel zusätzliche Arbeit übernehmen, zum Beispiel die regelmäßigen Testungen, und mussten oft als Prellbock für die Unzufriedenheit von Besucher:innen herhalten. Als Vorstand haben wir versucht, ihnen so gut wie möglich den Rücken zu stärken. Ihnen gilt unser ganz besonderer Dank. Ohne unsere engagierten Mitarbeitenden und Führungskräfte, auf die wir uns ohne Einschränkungen verlassen konnten, hätten wir die vielen Herausforderungen nicht meistern können.

Zu den Herausforderungen zählten auch die sich ständig verändernden gesetzlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen, die unverzüglich umgesetzt werden mussten. Viele Veranstaltungen mussten ausfallen oder deutlich verkleinert stattfinden. Vor allem die für uns wichtige Leitungsklausur und die Einführungsstage für neue Mitarbeitende fehlten.

UNSERE MITARBEITENDEN

Auch in den beiden Berichtsjahren hatten wir Mitarbeiterwechsel auf Leitungsebene zu verkraften. Langjährige Leitungen gingen in Rente, und die Stellen konnten mit engagierten und kompetenten Personen, zum Großteil intern, nachbesetzt werden. Die Themen Personalgewinnung, Personalentwicklung und Personalbindung bleiben auch in Zukunft entscheidend. Die Mitarbeitenden geben der Caritas ein Gesicht. Sie sind es, die den Auftrag des Evangeliums der Nächstenliebe, die Ziele und Werte der Caritas umsetzen. Sie sind Garant für Qualität, Marktakzeptanz und Nachhaltigkeit.

Der Fachkräftemangel, vor allem, aber nicht nur in der Pflege, beschäftigt uns. Dabei setzen wir bewusst nicht auf Abwerberprämien wie andere Marktteilnehmer, weil wir davon überzeugt sind, dass diese ein falsches Signal senden. Wir wollen kein Wechselkarussell in Gang setzen, sondern bauen auf langfristige Bindung und Beziehung. Unsere fairen Arbeitsbedingungen und transparenten Löhne mit guten Standards und regelmäßigen tariflichen Steigerungen tragen ebenso dazu bei wie ein vertrauensvolles Miteinander zwischen Mitarbeitenden und Führung. Unsere entwickelten Führungsleitlinien geben hier den Duktus vor. Da die Betriebskultur und die Zufriedenheit der Mitarbeitenden entscheidende Faktoren für den Erfolg unseres Verbandes darstellen, wurde 2021 eine Mitarbeitendenbefragung durchgeführt. Mit einer Gesamtzufriedenheit von 7,8 aus 10 hat der Verband insgesamt gut abgeschnitten (siehe S. 62–67). Der in Zusammenarbeit mit der CSR-Gruppe „Wertschätzung“ entwickelte Standard zur Ehrung von Dienstjubiläen wurde erstmalig praktiziert und dankbar angenommen.

Die Bahnhofsmision stellte in der Corona-Pandemie auf eine Essens- und Getränkeausgabe sowie Beratung am Fenster um.



Foto: Bahnhofsmision

NEUE EINRICHTUNGEN UND ÜBERNAHMEN

Der Caritasverband Mannheim hat zum 1. Januar 2021 das Kinderheim St. Anton übernommen und ist zusammen mit der Luise-Stephanien-Stiftung in die Trägerschaft der Seniorenresidenz Niederfeld GmbH eingestiegen. Der Umzug des Käthe-Luther-Heims und des Übergangsheimes Elisabeth-Lutz-Haus in das Roman-Nitsch-Haus am Taunusplatz ist vollzogen, und die Bewohner:innen fühlen sich dort sehr wertgeschätzt und wohl. Der Umzug der Rehabilitationsklinik im Elisabeth-Lutz-Haus in den Neubau in der Schanzenstraße steht im Spätsommer 2022 an. Die Eröffnung des ersten Tageshospizes in Baden-Württemberg findet ebenfalls im Spätsommer statt, gleichzeitig entstehen dort im Haus Theodolinde in Ilvesheim sechs weitere Seniorenwohnungen.

Die ambulante psychiatrische Pflege am Monikaheim wurde eröffnet, und der Bedarf ist vorhanden. Zusammen mit dem Drogenverein wurde das Café Anker eröffnet, ein alkoholakzeptierender Aufenthaltsraum. Auf Grund eines Brandes in 2022 wird die Arbeit derzeit in Form von Streetwork erbracht.

Leider hat sich das Diakonische Werk Mannheim Ende 2021 aus der Trägerverantwortung der Bahnhofsmision zurückgezogen, so dass die ökumenische Zusammenarbeit neu geordnet wurde. Im ambulanten Hospizbereich wird das Diakonische Werk künftig die Verantwortung für den Kinderhospizdienst Clara und der Caritasverband Mannheim für die ambulante Hospizhilfe im Erwachsenenbereich haben.

Beim Umzug aus dem Käthe-Luther-Heim und dem Elisabeth-Lutz-Haus auf den Waldhof half der Fairkauf.



Foto: Jutta Lindner

Einzug der Bewohner:innen des Elisabeth-Lutz-Hauses in das Roman-Nitsch-Haus



Foto: Julia Koch

In den Pflegeheimen wurden die Sanierungsarbeiten und die Anpassung an die Landesheimbauverordnung fortgeführt. Das im Zusammenhang mit dem Bau des Roman-Nitsch-Hauses erworbene Franziskushaus wurde ebenfalls ertüchtigt und wird sukzessive modernisiert. Der in dem Zusammenhang mit übernommene große Franziskussaal hat sich gerade in der Pandemie als sehr nützlich erwiesen, da dort auch mit dem notwendigen Abstand Veranstaltungen durchgeführt werden konnten. Ein Wohnhaus in Friedrichsfeld wurde für ambulant betreutes Wohnen für psychisch kranke Menschen umgebaut.

KIRCHENENTWICKLUNG UND KIRCHENSKANDALE

Als Caritas sind wir bewusst ein starkes Stück Kirche, und so kann es uns nicht egal sein, wie die vielen Skandale – zum Beispiel im Erzbistum Köln – die frohe Botschaft Jesu letztendlich sabotieren und immer mehr Menschen, leider auch überzeugte Christ:innen, die Kirche verlassen, weil sie ihr keine Wandlungskraft mehr zutrauen. All das wirkt auch in Mannheim, und es ist davon auszugehen, dass die Veröffentlichung der Missbrauchsstudie des Erzbistums Freiburg ebenfalls schuldhaftes Versagen offenbaren wird. Am Anvertrauensschutz und an der Präventionsordnung, wie wir sie auch im Caritasverband Mannheim eingeführt haben, geht kein Weg vorbei, und wir werden dies auch, wie vom Erzbischof gefordert, in unsere Satzung aufnehmen.

Die Einbindung des Caritasverbandes Mannheim in die Stadtkirche ist gut. Der Vorstand ist Mitglied im Dekanatsrat, arbeitet in der Steuerungsgruppe der Kirchenentwicklung und in der Projektgruppe „Kirche auf der Bundesgartenschau“ mit. Zusammen mit dem Dekanat hat er sich für die Einrichtung einer Stelle für Ehrenamtskoordination beworben, die auch bewilligt und besetzt wurde. Alle neu gewählten Pfarrgemeinderät:innen wurden zu Informationsveranstaltungen über die Caritas-Arbeit

eingeladen, bei denen es auch um unser Verständnis von Zusammengehörigkeit als Kirche und die ehrenamtlichen Dienstleistungen ging. Der Vorstand arbeitet im Diözesanforum, im Zentralkomitee der deutschen Katholiken sowie in der Arbeitsgruppe Diakonische Pastoral der Deutschen Bischofskonferenz mit.

VERNETZUNG DES VERBANDS

Die verbandliche Vernetzung im Diözesancaritasverband der Erzdiözese Freiburg (DiCV) und im Deutschen Caritasverband (DCV) wird vom Vorstand gelebt. Regina Hertlein ist Sprecherin der Orts Caritasverbände in Deutschland, Mitglied der Delegiertenversammlung und im Caritasrat des DCV, stellvertretende Kommissionsvorsitzende der Kommission Caritasprofil und im Personalausschuss des DCV. Volker Hemmerich ist im Vorstand der diözesanen Arbeitsgemeinschaft Altenhilfe, Hospizarbeit und Pflege, im Finanzausschuss des DiCV sowie Beisitzer der MAVO Einigungsstelle beim erzbischöflichen Offizialat Freiburg. Dadurch sind die Wege zu notwendigen Informationen sehr kurz, und Probleme vor Ort können rasch in die jeweiligen politischen Gremien auf Landes- und Bundesebene getragen werden. Gerade im Hinblick auf die vielen Herausforderungen im Zusammenhang mit Corona waren die spontanen Videokonferenzen mit den Vorständen des DiCV und DCV hilfreich.

MANNHEIM MITGESTALTEN

Sozialpolitisch verfolgen wir aufmerksam die Entwicklung der Haushalte und die sozialen Bedarfe, die sich in einer Stadt wie Mannheim immer wieder wandeln und neu ergeben. Wir gestalten die Stadt aktiv mit, nicht nur in den Quartierbüros, sondern mit allen unseren Diensten und Einrichtungen. Wir sind in dem Zusammenhang dankbar für die Kirchensteuerermittel, die es uns ermöglichen, auch spontan auf neue Bedarfe zu reagieren und



**WIR ARBEITEN ENG
MIT DEN KIRCHEN-
GEMEINDEN UND KIRCHLICHEN
GREMIEN ZUSAMMEN UND
BRINGEN UNS IN DEN KIRCHEN-
ENTWICKLUNGSPROZESS EIN.**



Stellen zu schaffen, die nicht refinanziert sind. Ohne diese Kirchensteuermittel wäre es schwer gewesen, die alleinige Trägerschaft für die Bahnhofsmission zu übernehmen. Die Zusammenarbeit mit der öffentlichen Verwaltung und den verschiedenen Fachbereichen gestaltet sich unterschiedlich gut. Zu den Fraktionen im Gemeinderat, aber auch zu Landtags- und Bundestagsabgeordneten gibt es regelmäßigen Kontakt.

Die Firma Von Jungfeld spendete 2020 5.300 Paar Socken für Wohnungslose.

GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT

Es ergreift und berührt uns sehr, wie viele Menschen bereit sind zu teilen und Unterstützung für Menschen zu leisten, denen es nicht gut geht. Die Spendenbereitschaft vieler Menschen ist ungebrochen und überwältigend, und die Unterstützung von Einzelpersonen, Unternehmen, Vereinen, Studierenden, Schulklassen, Service-Clubs und Stiftungen ist ein großer gesellschaftlicher Schatz. Auch Menschen, die uns nach dem Tod eine Erbschaft oder ein Vermächtnis zukommen lassen, wirken nachhaltig weiter. Wir sind dankbar, dass sie uns ihr Vertrauen schenken und in uns einen ehrlichen, leistungsstarken und verlässlichen Partner sehen. Unsere Gesellschaft lebt von solcher Solidarität. Im Namen der Menschen, für die wir diese Spenden einsetzen, sagen wir allen Danke. Wir sichern Ihnen zu, dass Ihre Hilfen da ankommen, wo sie ankommen sollen.

UNSER DANK

Wir danken der katholischen Kirche und den Kirchensteuerzahler:innen, mit deren Hilfe defizitäre Dienste teilfinanziert werden können. Danke sagen wir der Politik und Verwaltung für die Unterstützung, mit der wir zu einem guten Leben in unserer Stadt beitragen können. Wir danken allen Kooperationspartner:innen für die gute Zusammenarbeit.

Danke sagen wir auch allen, die ihre Zeit, Energie und Kompetenz ehrenamtlich einsetzen, allen unseren ehrenamtlichen Caritasräten und Aufsichtsräten sowie den Vorständen unserer Fördervereine. Hier denken wir besonders an unseren ehemaligen stellvertretenden Caritasratsvorsitzenden Udo Haug, der im Jahr 2021 verstorben ist, und dem der Mannheimer Caritasverband viel zu verdanken hat. Wir danken für die gute Zusammenarbeit im Caritasrat, der unsere Projekte mitträgt und die Entscheidungen auf sichere Füße stellt. Ohne eine solche wohlwollende, fachlich fundierte Begleitung stünden wir nicht so erfolgreich da.

„Ein Verband mit rund 1.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit Pflegeheimen, Kindergärten und zahlreichen sozialen Diensten, kann nicht die Augen davor verschließen, was Papst Franziskus in seiner Enzyklika Laudato Si im Mai 2015 zum Ausdruck gebracht hat: nämlich die Verantwortung eines jeden Einzelnen für die Bewahrung der Schöpfung. Das drückt sich in unserem Wirken und Verständnis zur Nachhaltigkeit aus.“

Vorstandsvorsitzende Regina Hertlein

Wir danken den vielen Ehrenamtlichen in den Caritaskonferenzen, den Familienpatinnen, den Seelsorger:innen in unseren Heimen, den Integrationsbegleiter:innen, den jungen Menschen, die sich in youngcaritas engagieren, den Freiwilligen in der Bahnhofsmission und in der Flüchtlingsarbeit und allen, die dazu beitragen, dass unsere Welt ein Stück weit menschlicher wird.

Wir danken allen unseren vielen hochengagierten hauptberuflichen Mitarbeitenden und Leitungskräften, die sich mit Lust, Kraft und Energie weit über ihre geschuldete Arbeitsleistung hinaus für die Linderung von Not und für ein gutes Zusammenleben einsetzen. Wir sind stolz und dankbar, dass wir mit ihnen zusammenarbeiten dürfen.



R. Hertlein

REGINA HERTLEIN

Vorstandsvorsitzende des
Caritasverbandes Mannheim e.V.



V. Hemmerich

VOLKER HEMMERICH

Vorstand des
Caritasverbandes Mannheim e.V.



UM EINE WERTSCHÄTZENDE FÜHRUNG IM VERBAND WEITER ZU VERANKERN, WURDEN FÜHRUNGSLEITLINIEN ZU DEN SECHS THEMENFELDERN PROFIL & WERTE, ROLLENVERSTÄNDNIS, PERSONALFÜHRUNG & ENTWICKLUNG, ENTSCHEIDUNGEN, KOMMUNIKATION & KRITIK SOWIE SELBSTFÜRSORGE & REFLEXION ERARBEITET. SIE DIENEN ALS SELBSTVERPFLICHTUNG FÜR DEN VORSTAND, DIE ABTEILUNGS- UND HEIMLEITUNGEN SOWIE ALLE WEITEREN LEITUNGSKRÄFTE.

Die indischen Ordensschwwestern leisten in den Pflegeheimen einen wichtigen Dienst – deshalb bedankt sich der Verband jedes Jahr mit einem gemeinsamen Ausflug bei ihnen.



Foto: Julia Koch

BESONDERE EREIGNISSE IM VERBAND

Neue Einrichtungen, innovative Projekte, aber auch Abschiede von langjährigen Führungskräften prägten die Jahre 2020 und 2021. Auf den folgenden Seiten sind die wichtigsten Ereignisse in chronologischer Aufführung zusammengefasst.

2020

25 JAHRE ÖKUMENISCHE HOSPIZHILFE

Als ältester Hospizdienst in Mannheim begleitet die Ökumenische Hospizhilfe seit 1995 Menschen und deren Angehörige in Zeiten schwerer Erkrankung, im Sterben und in der Trauer. Getragen wurde sie bis Mitte 2022 von Caritas und Diakonie (danach alleinige Caritas-Trägerschaft). Das 25-jährige Jubiläum sollte mit mehreren Veranstaltungen gefeiert werden, die allerdings coronabedingt ausfielen. Am Welthospiztag präsentierte sich der Dienst mit einem Stand auf dem Paradeplatz.

Am Welthospiztag informierte die Hospizhilfe auf dem Paradeplatz über ihre Arbeit.



JANUAR 2020

LEITUNGSWECHSEL DER ABTEILUNG TEILHABE

Nach 27 Jahren beim Caritasverband Mannheim wurde Berthold Droste, Leiter der Abteilung Teilhabe, feierlich in den Ruhestand verabschiedet. Seine Nachfolge übernahm Jutta Lindner, die zuvor bei der Haas Media GmbH tätig war. Sie ist Mitglied im Gesamstiftungsrat der Gesamtkirchengemeinde Mannheim und stellvertretende Stiftungsratsvorsitzende der Kirchengemeinde Johannes XXIII.

Berthold Droste (2. v.l.) mit den Leitungen der Wohnheime für psychisch Erkrankte: Gisela Müller (v.l.), Sandra Haas und Manfred Kubla



PROJEKT WOHNUNGSRETTER STARTET

Ein neues Präventionsprojekt hilft Menschen, die kurz davor sind, ihre Wohnung zu verlieren. Durch Beratung und aufsuchende Sozialarbeit soll verhindert werden, dass Betroffene in die Obdachlosigkeit geraten. Denn wer seine Bleibe erstmal verloren hat, findet nur schwer eine neue und gerät häufig in eine Abwärtsspirale. Um das zu verhindern, sind zwei Wohnungsretterinnen im Einsatz.

Wohnungsretterinnen Stefanie Hahn (l.) und Monika Ben Omrane



FEBRUAR 2020

ERSTE PFLEGESCHÜLERIN AUS VIETNAM

Die erste Pflege-Auszubildende aus Vietnam, Dang Tra My, hat ihre Arbeit im Horst Schroff SeniorenPflegeZentrum begonnen. Damit startete eine Kooperation des Caritasverbands mit einer Sprachschule in Da Nang, die Deutschkurse anbietet. Im April und Oktober 2020 und 2021 kamen insgesamt 15 weitere Vietnames:innen für die Pflege-Ausbildung nach Mannheim.



Foto: Stefanie Paul



Oben: eine Deutschklasse in Vietnam
Unten: Dang Tra My (Mitte) mit Abteilungsleiterin Stefanie Paul (l.) und Heimleiterin Yvonne Bickel.



APRIL 2020

5 JAHRE YOUNGCARITAS

Rund 600 Aktionen mit 700 Ehrenamtlichen in 5 Jahren – youngcaritas Mannheim, das Ehrenamt für Jugendliche und junge Erwachsene beim Caritasverband, konnte zum fünfjährigen Bestehen eine erfolgreiche Bilanz ziehen. Viele junge Menschen engagieren sich gerne sozial, hat sich seit dem Start 2015 gezeigt. Tagesaktionen, bei denen die Jugendlichen spontan mitmachen können, erleichtern den Einstieg ins Ehrenamt. Viele engagieren sich auch in Patenschaften für Kinder, Flüchtlinge, alte und psychisch kranke Menschen.



Foto: Manfred Rinderspacher

Blick in den großzügigen Park der Seniorenresidenz Niederfeld

JULI 2020

CARITAS ÜBERNIMMT SENIORENRESIDENZ NIEDERFELD

Der Caritasverband Mannheim hat – rückwirkend zum 1. Januar 2020 – die Seniorenresidenz Niederfeld GmbH von der Theodor-Fliedner-Stiftung und der Ev. Diakonissenanstalt Speyer-Mannheim-Bad Dürkheim übernommen. Die der Caritas nahestehende Luise-Stephanien-Stiftung ist als Minderheitsgesellschafter mit im Boot. Das Haus hat 108 Appartements für betreutes Wohnen und 84 Pflegeheimplätze. Damit ist der Verband auch in den innenstadtnahen Stadtteilen Lindenhof und Almenhof mit einem pflegerischen Angebot vertreten.

AUGUST 2020

CAFÉ ANKER WIRD ERÖFFNET

Der Caritasverband, der Drogenverein und die Stadt Mannheim haben gemeinsam das Café Anker im Jungbusch eröffnet, einen Aufenthaltsraum für Menschen mit einer Alkohol- oder Drogenabhängigkeit. Das Besondere: Der Konsum von Bier und Wein ist dort erlaubt. Neben dem Aufenthalt werden Beratung und weitere Unterstützung angeboten. Das Café Anker schließt die Versorgungslücke zwischen der Caritas-Tagesstätte für Wohnungslose, dem Kontaktladen des Drogenvereins und den Streetwork-Angeboten. Das Angebot richtet sich besonders an Menschen mit einer starken Abhängigkeit, die nicht lange ohne Alkohol auskommen und deshalb bestehende Einrichtungen mit Alkoholverbot nicht nutzen können.



Foto: Julia Koch

Das Café Anker ist ein Aufenthaltsort für Alkohol- und Drogenabhängige.

SEPTEMBER 2020

LEITUNGSWECHSEL IM FRANZ-PFEIFER-HAUS

Elisabeth Armbrust, Leiterin des Franz-Pfeifer-Hauses, wurde in coronabedingt kleinem Rahmen in den Ruhestand verabschiedet. Ihre Position übernahm Sandra Haas, die bereits das benachbarte St. Anna-Haus leitet und nun für beide Einrichtungen verantwortlich ist. Ihr zur Seite steht Marina Kohl als neue Pflegedienstleiterin.



Alte und neue Leitung: Marina Kohl (v.l.), Elisabeth Armbrust und Sandra Haas



Foto: Julia Koch

Erzbischof Stephan Burger (r.) bekam eine Führung durch die ad laborem.

NOVEMBER 2020

20 JAHRE AD LABOREM

Im Jahr 2000 hat der Inklusionsbetrieb ad laborem gGmbH, eine 100-prozentige Tochter des Caritasverbands, seinen Betrieb aufgenommen. Aus Anlass des 20-jährigen Bestehens hat Erzbischof Stephan Burger das Unternehmen besucht. Er lernte die Arbeit vor Ort kennen und tauschte sich mit dem Vorstand des Caritasverbands Mannheim über aktuelle Themen aus. Ein geplantes Jubiläumsfest mit allen Mitarbeitenden konnte aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden.

DEZEMBER 2020

SOCKEN HELFEN SCHULEN IN INDIEN

Der Caritasverband hat gemeinsam mit der Mannheimer Firma Von Jungfeld Socken gestaltet, die zugunsten von Schulkindern in Indien verkauft werden. Die Schulen werden von den indischen Orden betrieben, mit denen der Verband seit vielen Jahren zusammenarbeitet. Benötigt wird Unterstützung für die Ausstattung, aber auch für die Kinder ärmerer Familien. Der gesamte Reinerlös aus dem Verkauf der Socken fließt dorthin.



Foto: Martin Kohl

Die Socken mit Mandala-Motiv gibt es in drei verschiedenen Farben.



Foto: Daniel Schüßler

Das Kinder- und Jugendheim St. Anton in Almenhof gehört jetzt zum Caritasverband.

JANUAR 2021

ST. ANTON KOMMT ZUM CARITASVERBAND

Das katholische Kinder- und Jugendheim St. Anton ist zum 1. Januar 2021 in die Trägerschaft des Caritasverbands Mannheim übergegangen. Zuvor wurde es von einem eigenständigen Verein getragen. Eine enge Kooperation mit dem Caritasverband besteht aber schon lange. Hintergrund ist, dass umfangreiche Investitionen erforderlich sind, um St. Anton wirtschaftlich zu betreiben und zukunftssicher aufzustellen. Diese hätten den kleinen Trägerverein überfordert. In St. Anton arbeiten 72 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die 134 Kinder in unterschiedlichen Angeboten betreuen.

FEBRUAR 2021

BAU DES TAGESHOSPIZES BEGINNT

Mit dem offiziellen Spatenstich begann der Bau des ersten Tageshospizes in Baden-Württemberg. Es entsteht neben dem Regine-Kaufmann-Haus in Illvesheim, in dem sich das Hospiz St. Vincent Süd befindet. Bauherr ist die Heinrich-Vetter-Stiftung, Betreiber der Caritasverband Mannheim. Das Tageshospiz bietet die Möglichkeit, länger im eigenen Zuhause zu bleiben, wenn für ein stationäres Hospiz kein Bedarf besteht, die ambulanten Hilfen aber nicht ausreichen (s. Seite 32–33).

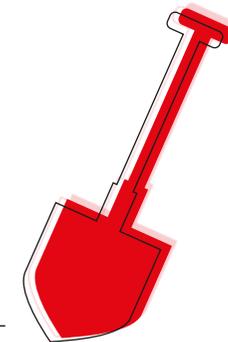




Foto: Julia Koch

*Yvonne Bickel (v. l.), Dagmar Hinterberger
und Renate Vela Caneiro*



Foto: Julia Koch

*Regina Hertlein (l.), Dekan Karl Jung und Meike
Leupold von der Dietmar-Hopp-Stiftung beim
symbolischen Spatenstich*



Foto: Paul Wenzel



*Der Gemeinschafts-
garten des Quartier-
büros Rheinau*

APRIL 2021

LEITUNGSWECHSEL IM HORST SCHROFF SENIOREN- PFLEGEZENTRUM

Dagmar Hinterberger hat das Horst Schroff SeniorenPflege-Zentrum in Seckenheim seit der Bauphase begleitet und seit der Eröffnung 2005 geleitet. Zum 30. April ist sie in den Ruhestand gegangen und hat die Leitung des Hauses an die bisherige Pflegedienstleiterin Yvonne Bickel übergeben. Auch die Stelle der Pflegedienstleitung wurde aus dem Haus heraus besetzt mit der Wohnbereichsleiterin Renate Vela Caneiro.



MAI 2021

BAUBEGINN VON NEUER REHAKLINIK

Eine neue Rehabilitationsklinik für psychisch kranke Menschen baut der Caritasverband im Jungbusch neben der Liebfrauenkirche. Der Neubau ersetzt das Elisabeth-Lutz-Haus in der Oststadt, welches räumlich nicht mehr den heutigen Anforderungen entspricht. Nach der Fertigstellung im Herbst 2022 bietet die Einrichtung 23 stationäre und 8 ambulante Plätze für medizinische und berufliche Rehabilitation (s. Seite 36).

GARTENPROJEKTE DER QUARTIERBÜROS AUSGEZEICHNET

Gleich zwei Mal wurden die Gartenprojekte der Caritas-Quartierbüros ausgezeichnet: Die Quartierbüros Schönau und Rheinau belegten den zweiten Platz beim Umweltpreis der Erzdiözese Freiburg. Gemeinsam mit dem Quartierbüro Wohlgelegen nahmen sie außerdem am Landeswettbewerb „Baden-Württemberg blüht“ teil und erhielten dort einen Sonderpreis. Mit ihren Garten- und Umweltprojekten tragen die drei Quartierbüros dazu bei, dass die Menschen in den Stadtteilen Natur erleben können und gleichzeitig neue Begegnungsorte entstehen.



Ein eingespieltes Team: Ute Buß, Leiterin des Restaurants Landolin, und Uwe Grundeil, der die Kulturtage organisiert

JUNI 2021

C. AD LABOREM WIRD VERANSTALTER DER KULTURTAGE WALDHOF

Die Caritas-Tochter c. ad laborem gGmbH ist neuer Veranstalter der Kulturtage Waldhof. Uwe Grundeil, der die Kulturtage zuvor organisiert hatte, gab die Verantwortung ab, da er nicht mehr als Privatmensch die alleinige Verantwortung und das ganze Risiko tragen wollte. Als Mitarbeiter des Caritasverbands Mannheim kümmert er sich aber weiterhin um die Organisation. Die c. ad laborem gGmbH ist Träger des Inklusionsrestaurants Landolin, das an den Kulturtagen beteiligt ist.



Willkommensfest im Innenhof des Roman-Nitsch-Hauses

JULI 2021

ROMAN-NITSCH-HAUS ERÖFFNET

Das Roman-Nitsch-Haus am Taunusplatz, dessen Bau im Herbst 2019 begonnen hatte, wurde pünktlich fertiggestellt und im Juni/Juli bezogen. Die Bewohner:innen aus den Wohnheimen Käthe-Luther-Heim und Elisabeth-Lutz-Haus haben dort ein neues Zuhause gefunden. Mit einem Willkommensfest im neu entstandenen Innenhof hat der Caritasverband Mannheim sie im Haus begrüßt. Der Neubau bietet 40 Apartments für psychisch erkrankte Menschen (s. Seite 35).



Franz Pfeifer (r.) erhielt vier Porträts aus der Maltherapie, überreicht von Hans-Werner Pütz, einem der Künstler, und Kunsttherapeutin Svenja Doyen.

10 JAHRE FRANZ-PFEIFER-HAUS

2011 wurde das Franz-Pfeifer-Haus eröffnet – ein Pflegeheim speziell für psychisch erkrankte Menschen. Das Konzept hat sich bewährt: Eine individuelle Betreuung, dauerhafte Ansprechpersonen und eine engmaschige ärztliche Begleitung fördern die psychische Stabilität der Bewohnerinnen und Bewohner. Das zehnjährige Bestehen wurde mit einem Fest im Garten begangen. Mit dabei war der Namensgeber des Hauses und frühere Caritas-Vorstandsvorsitzende Franz Pfeifer. Er leitet heute noch das Kuratorium des Hauses, welches mit einem Kulturfonds die Maltherapie ermöglicht.

AUGUST 2021

AMBULANTE PSYCHIATRISCHE PFLEGE STARTET

Der Verband hat ein neues Angebot für psychisch erkrankte Menschen gestartet: Die Ambulante Psychiatrische Pflege (APP) ist ein Pflegedienst, der sich speziell an psychisch Kranke richtet, die nach einem Klinikaufenthalt wieder in den Alltag zurückfinden möchten. Fachkrankenpflegekräfte mit Psychiatrieerfahrung kommen je nach Bedarf einige Male in der Woche bis zu mehrmals täglich zu den Patient:innen nach Hause und unterstützen bei der pünktlichen Einnahme der Medikamente und bei der Alltagsbewältigung.



Foto: Julia Koch

Klaus Litwuschuh (2. v. r.) und sein Nachfolger Steffen Friedberger (2. v. l.) mit den ad laborem-Geschäftsführern Thomas Kloster (l.) und Volker Hemmerich (r.)



SEPTEMBER 2021

LEITUNGSWECHSEL BEI DER AD LABOREM

Klaus Litwuschuh, der langjährige Betriebsleiter des Inklusionsbetriebs ad laborem gGmbH, wurde feierlich in den Ruhestand verabschiedet. Er hat die ad laborem seit der Gründung begleitet und zu dem erfolgreichen Unternehmen gemacht, das sie heute ist. Seine Nachfolge hat Steffen Friedberger übernommen, der zuvor als Logistikleiter beim Unternehmen Luschka + Wagenmann tätig war.



Das APP-Team: Manfred Kubla (v. l.), Bärbel Blesch und Dariusz Cisowski (es fehlt Martina Veith)



Foto: Julia Koch



Im Vorfeld der Bundestagswahl stellten sich fünf Kandidat:innen den Caritas-Fragen.



BUNDESTAGSKANDIDAT:INNEN IM INTERVIEW

Im Vorfeld der Bundestagswahl hat der Verband Hintergrundgespräche mit den Mannheimer Kandidat:innen von CDU, den Grünen, SPD, der Linken und FDP geführt. Im Anschluss wurden sie gebeten, vor der Kamera zu drei Fragen Stellung zu beziehen: Was muss getan werden, um in Deutschland gleichwertige Lebensverhältnisse zu schaffen? Wir brauchen mehr Personal in der Pflege. Was muss passieren, damit das nicht zu einem weiteren Anstieg der Kosten für Pflegebedürftige führt? Was sind die ersten und wichtigsten Maßnahmen, um unsere Treibhausgasemissionen nachhaltig zu senken? Die Videos mit den Antworten wurden auf der Verbandswebseite und in den Social Media Kanälen veröffentlicht.

OKTOBER 2021

ST. JOSEF FEIERT ABGESCHLOSSENE SANIERUNG

Das Pflegezentrum St. Josef in Buchen-Waldhausen hat die umfassendste Sanierung in seiner 95-jährigen Geschichte durchlaufen. Der Umbau dauerte fünf Jahre und kostete 11 Millionen Euro. Den Abschluss der Arbeiten feierte der Caritasverband mit einem Festakt und einem Tag der offenen Tür. Die Liste der Baumaßnahmen ist lang – unter anderem wurden die Doppelzimmer in Einzelzimmer umgewandelt, ein Glasanbau an der Frontseite, der über vier Etagen reicht, wurde geschaffen, das gesamte Haus wurde energetisch saniert, und alle Wasser- und Elektroleitungen wurden erneuert.

Durch den neuen Glasanbau sind helle Aufenthaltsbereiche mit schöner Aussicht entstanden.





Beim Festakt überreichte Bürgermeister Roland Burger (3. v.l.) ein Gemälde und ein Gesellschaftsspiel als Geschenke an Pflegedienstleiterin Lilia Funk (v.l.), Heimleiter Steffen Knapp und Vorstandsvorsitzende Regina Hertlein.



Foto: Manfred Rinderspacher



Foto: Dagmar Winkler

Die Bahnhofsmision ist jetzt in alleiniger Caritas-Trägerschaft.

NOVEMBER 2021

ÖKUMENISCHE TRÄGERSCHAFT WIRD NEU GEORDET

Der Caritasverband und das Diakonische Werk Mannheim haben bekannt gegeben, dass sie ihre Zusammenarbeit neu ordnen: Zum 1. Januar 2022 hat der Caritasverband die alleinige Trägerschaft der bisher ökumenischen Bahnhofsmision übernommen. Grund ist, dass die hohe finanzielle Belastung durch die Bahnhofsmision für das Diakonische Werk angesichts seiner angespannten Finanzlage nicht mehr tragbar war. Der Caritasverband übernimmt nun deren finanziellen Anteil.

Auch der ambulante Hospizdienst für Erwachsene ist im Juli 2022 an den Verband übergegangen, während der ambulante Kinderhospizdienst Clara nun allein von der Diakonie getragen wird. Beide Hospizdienste werden aber im ökumenischen Geist fortgeführt. Es wird eine ökumenische Arbeitsgemeinschaft Hospiz eingerichtet.

LEBENSQUALITÄT IN DER PANDEMIE ERHALTEN

Mit zehn Pflegeheimen und 266 seniorenrechtlichen Wohnungen für betreutes Wohnen ist die stationäre Altenhilfe das größte Tätigkeitsfeld des Verbands. Gleichzeitig waren unsere Pflegeheime und das betreute Wohnen in den vergangenen zwei Jahren am meisten von Corona betroffen. Nichts war mehr so wie vorher. Mit dem Ziel, die sogenannten vulnerablen Zielgruppen zu schützen, jagte eine Verordnung die andere.

Umgesetzt werden mussten die Verordnungen von unseren Mitarbeitenden, die immer mehr an die Grenzen des Leistbaren kamen. Trotz vermehrter Krankheitsausfälle mussten zusätzliche Aufgaben übernommen werden, darunter die Kontaktnachverfolgung der Besucher:innen, das Testen der Bewohner:innen, Mitarbeiter:innen und Besucher:innen sowie die Organisation der Impftermine. Bei all dem waren viele Gespräche und viel Überzeugungsarbeit bei den Menschen notwendig, die die gesetzlich angeordneten Maßnahmen nicht als sinnvoll ansahen und auch nicht umsetzen wollten.

Ein Streichelzoo besuchte das Maria-Scherer-Haus.



Foto: Snezana Manojlovic

Auch der Vorstand und die Einrichtungsleitungen vermissten manchmal die innere Logik und Konsequenz von Anordnungen, zum Beispiel bei der einrichtungsbezogenen Impfpflicht. Es ist nicht nachzuvollziehen, weswegen sich Mitarbeitende impfen lassen müssen, während Angehörige, Betreuer:innen und Aufsichtsinstitutionen, die ebenso in engem Kontakt mit den Bewohner:innen sind, dies nicht tun müssen. Wir haben zwar eine sehr hohe Durchimpfungsrate im Personal, aber jede:r, die/der den Beruf verlässt, fehlt schmerzhaft.

Balkonkonzert vor dem Caritas-Zentrum Guter Hirte



Foto: Julia Koch



Foto: Stefan Pfeifer

Bewohnerinnen des Regine-Kaufmann-Hauses bepflanzten die Terrasse neu.

Schlimm waren die Zeiten, in denen die Einrichtungen via Anordnung ganz geschlossen werden mussten. Mit Telefonaten und Videoschalten, durch die Fenster und über die Balkone wurde versucht, den Kontakt zu den Angehörigen aufrechtzuerhalten. Mit viel Liebe und Herzblut wurde versucht, all das, was möglich war, umzusetzen, um den Bewohner:innen weiterhin die Lebensqualität zu erhalten. Feste wurden auf die jeweiligen Wohnbereiche verlegt, Gottesdienste auf den Fernseher übertragen, Balkonkonzerte veranstaltet oder Briefaktionen von youngcaritas durchgeführt. Viele Aktivitäten, die sonst hausübergreifend stattfanden, wurden nun auf die jeweiligen Wohngruppen beschränkt durchgeführt.

**AUF SIEBEN CARITAS-GEBÄUDEN,
DARUNTER AUCH DREI PFLEGE-
HEIME, SIND INSGESAMT NEUN
PHOTOVOLTAIKANLAGEN INSTALLIERT.
WEITERE SIND IN PLANUNG. BEI NEUBAUTEN
UND SANIERUNGEN WERDEN ENERGIESPAR-
MASSNAHMEN UMGESETZT. SO WURDE
BEISPIELSWEISE BEI DER MODERNISIERUNG
DES PFLEGEZENTRUMS ST. JOSEF EIN
BLOCKHEIZKRAFTWERK INSTALLIERT**



Foto: Jochen Lange

*Photovoltaikanlage auf dem Caritas-Zentrum
Guter Hirte*

Als Vorstand haben wir oft überlegt, was wir tun können, um diese hoch angespannte Situation in unseren Heimen zu entspannen. Manche Meinungsäußerungen in der Öffentlichkeit, wie zum Beispiel die Aussage, dass die Heime im Lockdown rechtsfreie Zonen waren, haben alle getroffen und verletzt, tragen zur Demotivation bei und entbehren jeglicher Grundlage. Einsam waren unsere Bewohner:innen aber nicht – im Gegensatz zu vielen Menschen im ambulanten Bereich.

Je nach Variante waren die Infektionen in den Heimen unterschiedlich schlimm. Während nach der zweiten Welle in den Medien von einer Übersterblichkeit der Menschen in den Heimen die Rede war, haben wir dies bei einer eigenen Untersuchung nicht verifizieren können. Da viele Menschen sehr multimorbid sind und auch erst spät die Entscheidung treffen, in einem Heim zu leben, haben wir zu jeder Zeit viele Sterbefälle, so dass es nicht immer einfach zu entscheiden war, ob jemand mit oder an Corona verstorben ist.

Wir haben, da dies die Landesverordnung zugelassen hat, den Angehörigen im Sterbefall gestattet, mit entsprechendem Schutzmaterial und Bewegungskorridoren im Zimmer des Bewohners/der Bewohnerin Abschied zu nehmen. Der zu leistende Spagat zwischen größtmöglichem Schutz der Bewohner:innen und Lebensqualität war manchmal kaum zu stemmen.



Foto: Svenja Doyen

*Im Atelier des Franz-Pfeifer-Hauses treffen sich die
Bewohner:innen jede Woche zum gemeinsamen Malen.*



Aktion zum Nikolaus im Pflegeheim St. Franziskus

Jetzt, wo in der Gesellschaft fast alle Schutzmaßnahmen abgeschafft sind, wünschen wir uns nichts mehr, als dass auch in unseren Heimen wieder die Normalität Einzug halten kann und wir wieder wie vor Corona mit den Bewohner:innen rauschende Feste feiern können.

Wir sind sehr dankbar, dass wir so hochengagiertes Personal und wunderbare Leitungskräfte haben. Personal ist aber gleichzeitig auch ein Thema, das uns Sorgen macht. Freie Stellen sind nur sehr schwer zu besetzen, trotz vielfältiger und kreativer Marketingmaßnahmen. So lange die Pflege in unserer Gesellschaft nur kurzfristig beklatscht wird, aber letztlich nicht die Wertschätzung erhält, die sie verdient, wird sich das nicht ändern. Vor allem braucht es eine deutliche Reduzierung an Regulierung und Bürokratie. Diese wird von der Politik oft versprochen, mündete bisher jedoch immer in einem Mehr an Bürokratie.



*Traubenlese vom eigenen Weinberg im
Horst Schroff SeniorenPflegeZentrum*



Foto: Marielle Schürle

Tanznachmittag im Maria Frieden Pflegezentrum



Foto: Manfred Rinderspacher

Neu beim Caritasverband: die Seniorenresidenz Niederfeld



Bewohnerinnen des Joseph-Bauer-Hauses auf der Terrasse

Was sich gut anlässt, ist unsere Kooperation mit einer Sprachschule in Vietnam. Inzwischen absolvieren 15 junge vietnamesische Frauen und Männer bei uns die Pflegeausbildung mit dem Ziel, anschließend bei uns als Fachkraft zu arbeiten. Die Erfahrungen sind bislang sehr gut. Um Wohnraum für sie zu schaffen, haben wir das ehemalige Schwesternhaus St. Marien in der Gartenstadt saniert.

Die Fotos auf diesen Seiten geben einen Einblick über die vielfältigen kreativen Ideen und Aktionen, die trotz Corona in unseren Heimen stattgefunden haben.



BEI DER AKQUISE VON MITARBEITENDEN AUS ANDEREN LÄNDERN WIE UNSEREN PFLEGE-AUSZUBILDENDEN AUS VIETNAM BEACHTEN WIR DEN WHO-VERHALTENSKODEX UND WERBEN NICHT IN LÄNDERN AN, DIE SELBST EINEN FACHKRÄFTEMANGEL HABEN. WIR UNTERSTÜTZEN DIE NEUEN KOLLEG:INNEN BEI DER INTEGRATION.

„Die Pandemie hat noch einmal deutlich vor Augen geführt, wie wichtig es ist, die Arbeit in der Pflege für Mitarbeitende so zu gestalten, dass sie trotz aller Belastungen und Herausforderungen die Freude am Tun behalten. Dazu tragen die regelmäßigen Gespräche mit den Mitarbeitenden wesentlich bei. Der erarbeitete Leitfaden zu den Mitarbeitendengesprächen hilft sowohl den Kolleginnen und Kollegen als auch mir dabei, selbst schwierige Themen anzusprechen und bei Konflikten tragfähige Lösungen für alle zu finden.“

Yuliya Kostiv, Heimleiterin Maria Frieden Pflegezentrum





Bei der Sitzgymnastik im Pflegezentrum St. Josef wird die Beweglichkeit der Bewohner:innen trainiert.



Pflegeheim St. Franziskus



Joseph-Bauer-Haus

Foto: Julia Koch



Horst Schroff SeniorenPflegeZentrum

Foto: Julia Koch



Maria-Scherer-Haus

Foto: Snezana Manojlovic



Franz-Pfeifer-Haus

Foto: Svenja Doyen



Caritas-Zentrum Guter Hirte



Regine-Kaufmann-Haus

Foto: Julia Koch



Maria Frieden Pflegezentrum

Foto: Marielle Schürle



Maria-Scherer-Haus

Foto: Snezana Manojlovic



Caritas-Zentrum Guter Hirte



Pflegezentrum St. Josef

Foto: Manfred Rinderspacher

TAGESPFLEGE: ENDLICH WIEDER OFFEN

Es ist genauso gemütlich und harmonisch, aber ruhiger als zuvor. An den Eingängen stehen Desinfektionsmittel, darüber der Hinweis: „Bitte die Hände sorgfältig desinfizieren und Mund-Nasenschutz anlegen.“ Die Mitarbeitenden tragen Masken. Bei allen Besucher:innen wird die Körpertemperatur gemessen und mit Namen und Kontaktdaten in einer Liste erfasst. Auswirkungen und Vorsichtsmaßnahmen von Corona sind in der Tagespflege für Senior:innen schon beim Betreten zu spüren.



Gemütliche Sofaecke in der Tagespflege

„Auch an dem Angebot der Tagespflege ist Corona nicht spurlos vorübergegangen. Immerhin waren die Türen für Monate geschlossen“, sagt Axel Bleckert, Leiter der Abteilung Gesundheit und der ambulanten Pflege. Jetzt weht auch wieder der Duft frisch gebackenen Kuchens durch die Räume. Von den 18 Plätzen sind Anfang 2022 wieder deutlich mehr als die Hälfte belegt; täglich besuchen 12 bis 14 Senior:innen die Tagespflege im Caritas-Zentrum St. Franziskus in Mannheim-Waldhof. Das Angebot schließt die Lücke zwischen stationären und ambulanten Diensten. Montags bis freitags zwischen 8.00 und 16.30 Uhr werden die Senior:innen betreut und gepflegt, je nachdem, was der oder die Einzelne braucht.

„Manches ist schwierig, aber insgesamt klappt es ganz gut“, so Axel Bleckert. Besonders lobenswert und vorbildlich seien das Verständnis und die Mitarbeit der weitaus meisten Angehörigen, betont er. „Dafür sind wir sehr dankbar.“ Aber die Sorge vor einer Corona-Infektion ist immer noch groß: „Die Frage, ob die Mitarbeiter:innen geimpft oder getestet sind, wird auch hier immer wieder gestellt.“ Die Impfquote bei den Mitarbeitenden liegt bei 100 Prozent, bei den Gästen der Tagespflege liegt sie bei 98 Prozent.



Für Entspannung und Mittagsschlaf gibt es den Ruheraum.

Im „neuen“ Tagespflege-Alltag wurde deutlich: Besonders der kameradschaftliche und herzliche Körperkontakt, das gemeinsame Singen und Kartenspiel fehlten den Gästen sehr. Die Begrüßung per Handschlag, die bei vielen Senior:innen einen hohen Stellenwert hat, darf nicht gemacht werden. Und die Kreativität der Betreuungskräfte ist mehr als sonst gefordert, da alle Angebote möglichst kontaktlos erfolgen müssen. So erhält beim Brettspiel jeder Gast seinen eigenen Würfel, die Spielsteine werden von den Mitarbeitenden versetzt. Vorlesen und Erzählen – vor allem heiterer Geschichten und Anekdoten – gehören zu den überwiegenden Beschäftigungen, und so es das Wetter zulässt, geht es in den einladenden Innenhof des Caritas-zentrums oder zum Spaziergang nach draußen.

Dennoch: Unter den Gästen geht es fröhlich zu. Es überwiegt die Freude, wieder in die Tagespflege kommen zu dürfen. Alle Beteiligten, Gäste wie Träger, dürften froh gewesen sein, dass die Tagespflege seit dem 1. Juli 2021 im geschützten Regelbetrieb läuft und von den strengen Auflagen befreit ist. Alle relevanten Hygienemaßnahmen werden trotzdem eingehalten.



Foto: Julia Koch

*Basteln und
Gymnastik
gehören zu
den aktivie-
renden Be-
schäftigungs-
angeboten.*



Foto: Julia Koch

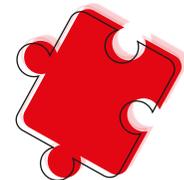


Foto: Julia Koch

Für die Gäste ist es eine vertraute Umgebung, oftmals kennt sich die Gruppe, und so entsteht ein vertrautes Miteinander. Nach Corona musste ebendieses neu geschaffen werden. Wenn die Senior:innen morgens angekommen sind, wird gemeinsam gefrühstückt. Danach stehen aktivierende Beschäftigungen auf dem Programm. Dazu gehören Gymnastik, Gedächtnistraining, Kochen, Basteln, Singen und Sitztanz. In naher Zukunft sind wieder gemeinsame Ausflüge und der Besuch von Gottesdiensten geplant. „Eine pflegerische Versorgung ist ebenso gewährleistet wie Medikamentengabe, und die Mitarbeiter:innen beraten bei allen Fragen rund um das Thema Pflege“, führt Bleckert fort. Zur Verpflegung gehören ein Mittagessen sowie am Nachmittag Kaffee und Kuchen.

Die meisten Gäste kommen zwei bis dreimal die Woche. So entsteht eine Wochenstruktur, und die Senior:innen sind nicht alleine zu Hause, sondern haben zwischenmenschlichen Kontakt und können sich nach Belieben austauschen. Axel Bleckert nennt das die Kreativität gegen Einsamkeit. Für die Angehörigen bedeutet das die Chance des Verschnaufens und eine wohlverdiente Pause.

Die Tagespflege steht allen Seniorinnen und Senioren aus dem Stadtgebiet Mannheim und der Umgebung offen. Innerhalb des Einzugsgebiets Mannheim-Nord wird ein Fahrdienst angeboten.





Die Tagespflege hat ein Hochbeet, in dem die Gäste gemeinsam Gemüse anpflanzen und ernten.

ERSTES TAGESHOSPIZ ENTSTEHT

Der Caritasverband wird Träger des ersten Tageshospizes in Baden-Württemberg sein. Es entsteht in Ilvesheim; die dort ansässige Heinrich-Vetter-Stiftung ist Bauherr. Anfang 2020 begannen die Bauarbeiten, die Einweihung ist für September 2022 geplant. In einem Tageshospiz werden die Gäste wie in einer Tagespflege tagsüber von Fachkräften betreut und am Nachmittag wieder nach Hause gebracht.

ANGEBOT SCHLIESST VERSORGUNGSLÜCKE

Die langjährige Erfahrung des Caritasverbandes Mannheim in der Hospizarbeit hat gezeigt, dass es eine Lücke zwischen häuslicher und stationärer Versorgung gibt – beispielsweise, wenn Betroffene tagsüber Betreuung benötigen, ihr Partner oder ihre Partnerin aber arbeiten geht. Ein Tageshospiz schließt diese Versorgungslücke und ist ein wichtiger Baustein zur Unterstützung von schwerstkranken Menschen. Die Begegnungen dort sorgen für mehr Lebensqualität und soziale Teilhabe. Das Tageshospiz kann dazu beitragen, dass Betroffene länger oder sogar dauerhaft zu Hause bleiben können.

Durch qualifizierte Beratung und engmaschige Begleitung sollen nötige Versorgungsstrukturen rechtzeitig aufgebaut werden – zum Beispiel durch das Einbeziehen von einem Pflegedienst und Spezialisierter Ambulanter Palliativ Versorgung (SAPV) sowie durch die Versorgung mit Hilfsmitteln wie Pflegebett oder ähnlichem. Eine weitere große Rolle spielt die Unterstützung der Angehörigen durch tageweise Entlastung von der Pflege und durch die Sicherheit, die entsteht, wenn adäquate Ansprechpersonen schon früh im Krankheitsverlauf zur Verfügung stehen. In diesem Zusammenhang können Krisen, die häufige Ursache für kurzfristige Krankenhauseinweisungen sind, früher erkannt und in vielen Fällen vermieden werden.

Geplant sind acht Tagesplätze. Herzstück soll ein großer Wohn- und Essbereich mit integrierter Küche sein, darüber hinaus wird es einen Rückzugsraum und ein Behandlungszimmer für Therapieangebote geben, beispielsweise Aromapflege und Musiktherapie, aber auch medizinisch oder pflegerische Maßnahmen. Den Schwerpunkt in der Tagesgestaltung bildet das Miteinander – gemeinsam kochen und essen, kleine jahreszeitliche Feste, den Garten genießen, gemeinsam lachen, singen und auch trauern.

Diese Simulation zeigt, wie der Neubau nach Fertigstellung aussehen soll. Im Erdgeschoss befindet sich das Tageshospiz, darüber sind seniorengerechte Wohnungen.



Der Neubau steht auf dem Grundstück der Heinrich-Vetter-Stiftung in direkter Nachbarschaft zum Regine-Kaufmann-Haus, in dem sich das Hospiz St. Vincent Süd befindet. Damit ist die enge Anbindung an eine stationäre Einrichtung gewährleistet. Ideell und finanziell unterstützt wird die neue Einrichtung durch den Förderverein St. Vincent Hospiz, dessen Vorsitzender Roland Hartung sich intensiv für das Projekt eingesetzt hat.

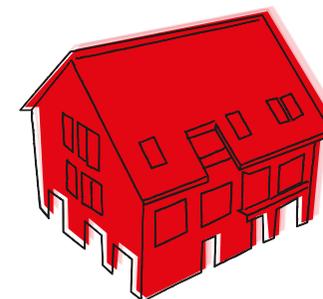


WIR SIND EIN INNOVATIVER VERBAND UND ENTWICKELN KONTINUIERLICH NEUE ANGEBOTE, UM VERSORGUNGSLÜCKEN ZU SCHLIESSEN.



Foto: Julia Koch

Beim Richtfest im September 2021 segnete Dekan Karl Jung den Bau.



BESSERE VERSORGUNG FÜR PSYCHISCH ERKRANKTE

Das neu eröffnete Roman-Nitsch-Haus, ambulante psychiatrische Pflege und der Neubau einer Rehaklinik sind gleich drei Angebote, mit denen der Caritasverband die Versorgung psychisch erkrankter Menschen verbessert. Während die beiden Neubauten ältere Gebäude ersetzen, ist der ambulante Dienst das erste Angebot dieser Art in Mannheim.



Willkommensfest im Innenhof des Roman-Nitsch-Hauses im Juli 2021

ROMAN-NITSCH-HAUS

Das Roman-Nitsch-Haus in Mannheim-Waldhof wurde im Juli 2021 eröffnet. Es stehen dort 40 Wohnungen für Menschen mit psychischer Erkrankung zur Verfügung. Der Neubau, der nach dem ehemaligen Caritas-Vorstand Roman Nitsch benannt ist, ersetzt die Wohnheime Elisabeth-Lutz-Haus und Käthe-Luther-Heim, die der Caritasverband Mannheim 2018 von der evangelischen Kirche übernommen hatte. Grund ist, dass diese Gebäude baulich nicht mehr den aktuellen Anforderungen entsprechen.

Das Haus besteht aus drei Gebäudeteilen: einem Block zum Speckweg hin mit 25 Wohnungen, einem Zwischenbau mit fünf Wohnungen und einem Gemeinschaftsraum sowie einem hinteren Block mit zehn Wohnungen. In der Mitte befindet sich ein Innengarten. Die Ein- bis Zweizimmerwohnungen mit einer Größe zwischen 19 und 58 Quadratmetern sind barrierefrei, drei davon sind behindertengerecht und können mit

einem Rollstuhl genutzt werden. Für gemeinsame Mahlzeiten und arbeitstherapeutische Angebote stehen die Räume im angrenzenden Franziskushaus zur Verfügung. In Kooperation mit dem Inklusionsrestaurant Landolin wird die tägliche Versorgung mit dem Mittagessen sichergestellt.

33 Bewohner:innen werden stationär in der so genannten besonderen Wohnform betreut, das heißt, sie erhalten eine Rundum-Versorgung. Sieben Personen werden im Haus ambulant begleitet und leben somit selbständiger. Ziel ist, die Bewohner:innen zu einer möglichst selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lebensführung im eigenen Wohnraum sowie im sozialen Umfeld zu befähigen und sie zu unterstützen. Die Selbständigkeit sowie die körperliche und psychische Stabilisierung stehen im Vordergrund. Darüber hinaus können berufliche Neigungen und Eignungen erarbeitet werden.

Die Bewohner:innen erproben ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten im lebenspraktischen Alltag, sozial-kommunikativ durch das Leben in der Gemeinschaft und in der Arbeitstherapie: In der Kreativwerkstatt haben die Bewohner:innen die Möglichkeit, sich gestalterisch und künstlerisch zu betätigen. Der Handwerksbereich ist im Rahmen einer neuen Kooperation im Inklusionsbetrieb Fairkauf angesiedelt. Dadurch kommen die Bewohner:innen mit realen Arbeitsbedingungen in Kontakt und können sich dennoch in einem geschützten Bereich aufhalten. Weitere arbeits-therapeutische Bereiche sind Hauswirtschaft

und Gartenarbeit. Im Rahmen der Arbeitstherapie überprüfen die Bewohner:innen ihre Interessen und können sich hinsichtlich einer möglichen beruflichen oder ehrenamtlichen Tätigkeit orientieren beziehungsweise durch die Tätigkeit ihre Fähigkeiten erhalten.

Das generelle Ziel besteht darin, unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen gemeinsam mit den Bewohner:innen Perspektiven für ihre weitere Lebensgestaltung zu entwickeln und diese zu fördern, so dass sinnvolle Anschlussmaßnahmen geplant werden können.



Zur Arbeitstherapie im Roman-Nitsch-Haus gehören der Handwerksbereich und die Kreativwerkstatt.



AMBULANTE PSYCHIATRISCHE PFLEGE

Im August 2021 startete mit der Ambulanten Psychiatrischen Pflege (APP) ein Pflegedienst, der sich speziell an psychisch Kranke richtet, die nach einem Klinikaufenthalt wieder in den Alltag zurückfinden möchten – das erste solche Angebot in Mannheim. Fachkrankenpflegekräfte mit Psychiatrieerfahrung kommen zu den Patient:innen nach Hause und unterstützen sie bei der pünktlichen Einnahme der Medikamente sowie bei der Tagesstrukturierung. Sie helfen in Krisensituationen ebenso wie bei der Freizeitgestaltung und beim Aufbau sozialer Kontakte. Dabei arbeiten sie mit Familienangehörigen oder anderen Bezugspersonen zusammen. Die Häufigkeit der Besuche richtet sich nach dem individuellen Bedarf.

„Wenn psychisch erkrankte Menschen aus der Klinik entlassen werden, fallen viele erst einmal in ein Loch, während sie auf Anschlusstherapien warten. Die psychiatrische häusliche Krankenpflege schließt diese Lücke und ist ein weiterer wichtiger Baustein in der Versorgung psychisch kranker Menschen. Sie bietet die individuelle Unterstützung, die es nach einem Klinikaufenthalt braucht, und ermöglicht das eigenständige Leben im gewohnten Umfeld“, erläutert Abteilungsleiterin Jutta Lindner.



Foto: Markus Proßwitz

Die ambulante Pflege für psychisch Erkrankte schließt eine Versorgungslücke.

Die psychiatrische Pflege muss von einem Arzt verordnet werden. Die Kosten übernehmen die Krankenkassen. Organisatorisch gehört der Pflegedienst zum Monikaheim in Mannheim-Neckarau, einem Wohnheim des Caritasverbandes, das seit vielen Jahren Betreuung, Therapie und Rehabilitation für psychisch erkrankte Menschen anbietet.



Foto: Julia Koch

Im Mai 2021 begann der Bau der Rehaklinik mit dem offiziellen Spatenstich.

NEUBAU EINER REHAKLINIK

Der Neubau neben der Liebfrauenkirche in Mannheim-Jungbusch ersetzt zukünftig die Rehabilitationsklinik im Elisabeth-Lutz-Haus in der Oststadt, da das bisherige Gebäude nicht mehr den heutigen Anforderungen entspricht. Nach der Fertigstellung im Herbst 2022 bietet die Rehaklinik 23 stationäre und acht ambulante Plätze für die medizinische und berufliche Rehabilitation. Neben geräumigen Einzelappartements entstehen diverse Therapie- und Trainingsräume, darunter eine Holzwerkstatt, eine Lehrküche, eine Kreativwerkstatt sowie Räume für Bürotraining, Physio- und Bewegungstherapie. Ziel ist, die hauptsächlich jungen Menschen psychisch zu stabilisieren und so zu fördern, dass sie eine Ausbildung oder Arbeit aufnehmen können.

Das Grundstück hat die Katholische Kirchengemeinde Johannes XXIII. bereitgestellt. Mit seiner Standortnähe zum Kooperationspartner, dem Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI), das die fachärztliche Versorgung übernimmt, liegt es nahezu perfekt. Finanziell unterstützt wird das Projekt von der Dietmar-Hopp-Stiftung und der Aktion Mensch.

Bei der feierlichen Grundsteinlegung für die Rehaklinik bekräftigte Dekan Karl Jung seine guten Wünsche mit dem Hammer des Kurfürsten Carl Philipp.



Foto: Julia Koch

Richtfest für die Rehaklinik im Dezember 2021: Zimmermann Valentin Kress mit dem Vorstand Regina Hertlein und Volker Hemmerich



Foto: Julia Koch



Foto: Jan Millenet

BUNDESTEILHABEGESETZ

Die Jahre 2020 und 2021 waren außerdem von der weiteren Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes in Baden-Württemberg geprägt. Anfang 2020 wurden alle Leistungen im Rahmen der Übergangvereinbarung des Landes Baden-Württemberg auf die neue Systematik umgestellt. Letztendlich hat es bis Juli 2020 gedauert, bis überhaupt ein Landesrahmenvertrag veröffentlicht wurde. Ende 2020 wurde dieser vonseiten der Leistungserbringer und Leistungsträger unterzeichnet. Viele Themen bleiben weiterhin unklar und zwischen den Parteien strittig. Eine Vertragskommission wurde 2021 eingesetzt, um die unterschiedlichen Positionen zu eilen. Verschiedene Modelle für die Umsetzung wurden entwickelt und diskutiert. Die ersten Leistungserbringer gingen mit ihren Anforderungen vor die Schiedsstelle, bis Ende 2021 lagen keine Ergebnisse dazu vor.

Im Bereich der ambulanten Versorgung gingen die Mannheimer LIGA-Vertretungen gemeinsam mit einer Umsetzungsidee auf die Stadt Mannheim zu. Erste Gespräche fanden statt, und es wird vor Ort weiter an der personenzentrierten Ausrichtung gearbeitet.

„Ich bin froh, dass wir in unserer CSR-Arbeitsgruppe immer wieder hinterfragen, was es heißt, den Menschen in den Mittelpunkt unseres Handelns zu stellen. Was in der sozialen Arbeit für unseren Umgang mit Hilfesuchenden gilt, tangiert auch uns als Mitarbeitende in der Caritas – egal, in welcher Position und mit welcher Funktion und Aufgabe. Die Reflexion in der Gruppe, der Austausch über die verschiedenen Themen hilft dabei, in unserem Arbeitsalltag immer wieder zum Ausdruck zu bringen: Mensch, du stehst im Mittelpunkt.“

Jutta Lindner, Leiterin Abteilung Teilhabe

WOHNUNGSLOSENHILFE IN ZEITEN DER PANDEMIE

Die Tagesstätte für Wohnungslose in D 6, 7 gibt Menschen die Möglichkeit, sich in einer geschützten Umgebung aufzuhalten ohne Verpflichtung zur Inanspruchnahme weiterer Hilfen. Sie ist damit nicht nur ein niederschwelliges ambulantes Begegnungs-, Vermittlungs- und Beratungsangebot für Menschen, bei denen besondere soziale Schwierigkeiten der Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft entgegenstehen. Sie ist auch Schutzraum, Rückzugsort, Aufwärmmöglichkeit, Ruheort, Zuhause – eine Konstante im Leben vieler hunderter Menschen in Not.

Doch wenn eines die Jahre 2020 und 2021 bestimmt hat, dann ist es Unsicherheit. Unsicherheit, wie der Morgen aussieht, welche Verordnung als nächstes erlassen wird und welches Geschäft, welche Einrichtung noch geöffnet oder wieder geschlossen hat.

Das Leben wohnungsloser Menschen war jedoch bereits vor der pandemischen Lage von Unsicherheiten geprägt: „Wo kann ich die nächste Nacht verbringen, mich vor Wind und Wetter schützen, eine warme Mahlzeit erhalten, mich ausruhen, ohne zu ‚stören‘, und wer hört sich meine Sorgen an?“ Diese und viele weitere Fragen stellen sich Menschen ohne eigene Wohnung Tag für Tag. Aus diesem Grund war es in der Wohnungslosenhilfe schon immer wichtig, Sicherheit durch Stabilität zu schaffen. Eine klare Hausordnung und Konsequenzen bei Nichteinhaltung, gleichbleibende Öffnungszeiten und feste Tage für unterschiedliche Angebote helfen, eine klare und transparente Struktur in der Tagesstätte zu schaffen, in der sich Besucher:innen und Mitarbeiter:innen gleichermaßen in einem geschützten Rahmen bewegen können.



Fieber messen und Hände desinfizieren vor dem Zugang in die Tagesstätte



Das Team der Tagesstätte für Wohnungslose im April 2020

Gerade dieses Aufrechterhalten der Strukturen wurde jedoch für die Mitarbeiter:innen während der letzten zwei Jahre zu einem Balanceakt. Zu schnell änderten sich die Corona-Verordnungen von Bund und Ländern und vor allem, wenn Lockerungen in Kraft traten – eine Zeit, in der viele Menschen in der Gesellschaft aufatmeten –, musste sorgfältig abgewogen werden, ob diese auch in der Tagesstätte umgesetzt werden konnten. Denn einerseits sollten nicht zu viele Änderungen in kurzen Abständen eintreten, um die Stabilität aufrechtzuerhalten, ebenso musste das Infektionsgeschehen im Blick behalten werden. Andererseits sollten auch die Besucher:innen der Tagesstätte die Momente des „Aufatmens“ in der Gesellschaft erleben dürfen. Doch wenn Lockerungen in der Einrichtung möglich waren, blieb immer die Frage, wie lange es bis zur nächsten Regeländerung dauern würde.

Gerade zu Beginn der Pandemie führte dies dazu, dass sich die Angebotsstruktur der Tagesstätte schnell änderte und sich die Besucher:innen sowie Mitarbeiter:innen immer wieder erneut auf die gegebene Situation einstellen mussten. Doch gerade in dieser Zeit schwang auch viel Hoffnung mit – Hoffnung, dass all die Verordnungen,



Foto: Thomas P. Hansen

Die Sonntagseinladungen der Gemeinden konnten wegen Corona nicht wie gewohnt stattfinden. Die Pfarrei St. Josef gab – wie viele andere – stattdessen Essenstüten aus.

Regelungen und Verbote bald ein Ende haben würden, wenn alle zusammenhielten. Und mit dieser Hoffnung haben die Mitarbeiter:innen alles Erdenkliche möglich gemacht, um diese Zeit der Verunsicherung und des stetigen Wandels für die Besucher:innen so erträglich wie irgendwie möglich zu gestalten. So wurden die Angebote trotz Schließung der Tagesstätte für den Aufenthalt ohne Unterbrechung aufrechterhalten.

Es wurden immer wieder aufs Neue die Verordnungen studiert und auf die Tagesstätte übertragen, die Angebote kontinuierlich angepasst, bis endlich im Oktober 2020 die langersehnte Öffnung der Tagesstätte für den Aufenthalt wieder möglich war. Gerade noch rechtzeitig vor Beginn des Wintereinbruchs. Um dies zu ermöglichen, musste das Hygienekonzept nochmals angepasst werden. Trotz des hohen Personalaufwands für die Einhaltung des Konzepts während der Öffnungszeiten sahen die Mitarbei-



Foto: Julia Koch

Mit aufwendigen Hygienemaßnahmen konnte die Tagesstätte vor dem Winter 2020/2021 wieder für den Aufenthalt öffnen.

ter:innen hierin keine Hürde, sondern vielmehr eine Chance für die Besucher:innen. Sozialarbeiter:innen desinfizierten Toiletten oder standen für die Kontaktnachverfolgung an der Tür – sie engagierten sich in einem Maße, in welchem die Hoffnung mitschwang, dass alles bald ein Ende haben und eine Rückkehr zur Normalität möglich sein würde.

Doch so schnell wie anfangs erhofft kam das Ende der Corona-Pandemie nicht. Und so wurde das Jahr 2021 für die Wohnungslosen zum Spagat zwischen Daseinsfürsorge und Selbstfürsorge. Mit jeder neuen Verordnung wurde einmal mehr deutlich, wie weit wohnungslose Menschen am Rande der Gesellschaft leben, wie viel Ausgrenzung sie täglich erfahren müssen, wie wenig sie in solch einer schwierigen Zeit berücksichtigt werden. Diese Frustration, die nicht nur Mitarbeiter:innen, sondern vor allem jeder einzelne wohnungslose Mensch erlebte, galt es aus-



Weihnachten to go in der Tagesstätte



Diese Care-Pakete für den Sommer verteilte die Tagesstätte für Wohnungslose an die Klient:innen.

zuhalten. Ebenso galt es, wohnungslosen Menschen eine Stimme und ein Gehör zu schenken; eine Stimme, um die Missstände deutlich und in der Gesellschaft sichtbar zu machen; ein Gehör, um den Sorgen, Ängsten und Nöten Raum zu schaffen.

Wo wohnungslose Menschen durch das Netz fielen, versuchten wir sie aufzufangen, versuchten in den Verordnungen Paragrafen zu finden, die auf die Situation von wohnungslosen Menschen übertragen werden konnten. Sprachbarrieren, fehlende Ausweisdokumente und Krankenversicherungen sowie fehlende Kommunikationsmittel, beispielsweise Smartphones oder E-Mail-Accounts, erschwerten die Arbeit zusätzlich. Die Corona-Pandemie führte zu einer schnellen Digitalisierung, welche für wohnungslose Menschen in dieser Geschwindigkeit nicht umsetzbar war. Digitale Impfzertifikate, digitale Kontaktnachverfolgung, digitale Antragsstellungen, digitale Kommunikation und Telefontermine statt persönlichen Kontakten, digitale Schnelltestregistrierung und Ergebnismitteilung – wer kein Smartphone und keinen Internetzugang hatte, stand plötzlich vor einer Reihe Hürden, die unüberwindbar schienen. Diese Hürden erstreckten sich bis in die soziale Arbeit, denn die Mitarbeiter:innen der Wohnungslosenhilfe unterstützten die Besucher:innen vor allem darin, eigenständig ihre Ansprüche geltend zu machen. Dies ermöglichte den wohnungslosen Menschen, wieder Erfolge zu erleben, wodurch die Motivation, etwas an der derzeitigen Lebenssituation ändern zu wollen, und der Glaube daran, dies auch schaffen zu können, wuchs. Die Mitarbeiter:innen waren hierbei Wegweiser und bemüht, die Veränderungsmotivation der Besucher:innen auf ihrem Weg aufrechtzuerhalten und Rückschläge aufzufangen. Nun erlebten wohnungslose Menschen Tag für Tag Misserfolge, konnten kaum etwas selbstständig erledigen, ohne auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein.

Es war eine zermürende und zehrende Zeit für Mitarbeiter:innen und Besucher:innen. Eine Zeit, in der es zunehmend schwerer fiel, den Sinn hinter all den Anstrengungen zu erkennen und die Hoffnung nicht zu verlieren. Gleichzeitig machte diese Zeit auch deutlich, wie wichtig die Tagesstätte für wohnungslose Menschen ist und dass sie eben mehr ist als nur ein niederschwelliger Tagesaufenthalt. Und wie wichtig es ist, in einer Krise zusammenzuhalten und sich selbst und seinen Nächsten nicht aus dem Blick zu verlieren.



WIR UNTERSTÜTZEN BENACHTEILIGTE UND SOZIAL AUSGEGRENZTE MENSCHEN UND SETZEN UNS ANWALTSCHAFTLICH FÜR SIE EIN.



Im Wannenbad im Herschelbad konnten wohnungslose Menschen auch während der Corona-Pandemie heiß duschen.

1.000 Mal Zahnpasta und Mundspülung für Wohnungslose spendete die Firma Dentaid.

UNTERSTÜTZUNG FÜR FAMILIEN IN DER KRISE

Die Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes (Erziehungsberatungsstelle) unterstützt bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und ihrer zugrundeliegenden Faktoren, bei Erziehungsfragen sowie bei Trennung und Scheidung. Die Beratungsstelle steht als freiwilliges, niedrighschwelliges und kostenfreies Angebot allen Ratsuchenden offen.

Im multidisziplinären Team sind die Mitarbeiter:innen über die eigentliche Erziehungsberatung mit unterschiedlichen Schwerpunkten tätig, beispielsweise als „insoweit erfahrene Fachkräfte“ im Rahmen des Kinderschutzes, in der entwicklungspsychologischen Beratung in Form einer Baby- und Kleinkindsprechstunde, in der Jugendhilfe im Strafverfahren oder im Elternkonsens bei Scheidungsgerichtsverfahren, in den Eltern-Kind-Zentren und im Familienpaten-Projekt im Rahmen der Frühen Hilfen. Es werden seit langem Gruppen für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien und neuerdings auch „Kinder im Blick“-Gruppen für getrennte und geschiedene Elternteile angeboten. Die Erziehungsberatung bietet Außensprechstunden beispielsweise in der Helene-Lange-Schule, in Kindertagesstätten/ Familienzentren und im Quartierbüro Wohlgelegen an. In den Berichtsjahren wurde erstmals im Rahmen der etablierten Kess-erziehen-Kurse ein Kurs für Eltern von Kindern mit Handicap durchgeführt.



Foto: Sarah Hussein

Die Psychologische Beratungsstelle hat ihren Sitz in einem klassizistischen Gebäude in D7, 5.



Foto: Sarah Hussein

Das Team der Psychologischen Beratungsstelle

Die Nachfrage nach Beratungs- und Unterstützungsangeboten in der Psychologischen Beratungsstelle war 2020/2021 ungebrochen hoch. Die Anmeldezahlen waren in der Zeit der Corona-Pandemie sogar noch etwas höher als in den Jahren davor. In den Jahren 2020 und 2021 gab es insgesamt 842 Beratungsfälle. Es wurden 3.002 Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern und Familien beraten, und rund 6.878 Beratungsgespräche haben stattgefunden. Darüber hinaus wurden 211 Mütter, Väter und Erziehungsberechtigte über Vorträge und Veranstaltungen zu Themen rund um die Erziehungskompetenz erreicht. Die Erziehungsberater:innen haben Fachberatungen und Informationsveranstaltungen mit mehr als 322 Fachkräften aus Kindertageseinrichtungen, Kinderheimen, Schulen etc. durchgeführt. Hinzu kamen noch 78 Fachkräfte vor allem aus Kindertageseinrichtungen, die Beratung im Zusammenhang mit einer möglichen Kindeswohlgefährdung in Anspruch genommen haben. Schließlich waren die Fachkräfte der Erziehungsberatungsstelle in 25 verschiedenen stadtweiten, regionalen und überregionalen Arbeitskreisen und Gremien vertreten.

Die Erziehungsberater:innen können oft schon mit wenigen Gesprächen eine positive Entwicklung bewirken. 489 Ratsuchenden konnte mit nur einem oder zwei Beratungen geholfen werden, und 290 Beratungsfälle erforderten nur bis zu fünf Sitzungen.

Auch in der Erziehungsberatungsstelle waren die Berichtsjahre durch die Corona-Pandemie gekennzeichnet. Nach der aktuellen zweiten COPSY-Studie (Corona und Psyche) hat die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland gelitten, und psychische Auffälligkeiten bzw. Störungen wie Depressionen, Angststörungen und psychosomatische Beschwerden haben signifikant zugenommen. Nahezu jedes dritte Kind leidet inzwischen deutschlandweit nach Beginn der Pandemie unter psychischen Auffälligkeiten.



Bei der Veranstaltung „24/7 always on – Eltern fragen, Expert:innen antworten“ berichtete Sozialpädagogin Ariane Springfeld über die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Jugendliche.

In der Erziehungsberatungsstelle waren im Jahr 2021 147 Fälle (17,46 Prozent der Beratungsfälle) zu verzeichnen, deren Problemlagen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie standen. Es handelte sich vor allem um Ängste der Kinder und Eltern, dass sie selbst oder ein Angehöriger an Corona erkranken könnten, um schulischen Leistungsabfall aufgrund von Unterrichtsausfällen bzw. Problemen im Umgang mit digitalem Lernen, um zunehmenden Medienkonsum, um Vereinsamung und um innerfamiliäre Konflikte wegen zu viel häuslicher Nähe und wegen unterschiedlichen Einstellungen gegenüber den Corona-Maßnahmen.

Für die Familien war es eine große Herausforderung, die Kinderbetreuung mit der Präsenzarbeitsstelle oder dem Homeoffice in Einklang zu bringen. Kinder und Jugendliche berichteten über Traurigkeit, weil ihnen die persönlichen Kontakte zu Freund:innen und Mitschüler:innen fehlten. Für Familien in engen Wohnverhältnissen war die Situation schwer zu ertragen, da die öffentlichen Plätze und Spielplätze geschlossen blieben. Die häusliche Gewalt nahm zu, Kindeswohlgefährdung war ein verstärktes Thema in den Familien. Kinder und Jugendliche, die keine Möglichkeit hatten, Laptops und PCs zu nutzen, konnten nicht am Onlineunterricht teilnehmen. Als die Schulen und Kitas wieder geöffnet wurden, hatten die Kinder Schwierigkeiten, den Wechsel vom Onlineunterricht in den Präsenzunterricht zu bewältigen. Bei vielen entwickelten sich depressives und/oder aggressives Verhalten; sozialer Rückzug und Einsamkeit der Kinder und Jugendlichen waren die Folge.

Die Erziehungsberatungsstelle war während der gesamten Corona-Zeit durchgehend erreichbar. Nur für einen kurzen Zeitraum zu Beginn der Pandemie waren keine Termine in Präsenz möglich.



Foto: Julia Koch

Um Kinder zu fördern, die durch Corona Probleme in der Schule hatten, bot die Caritas-Schulkindbetreuung Nachhilfe in den Sommerferien an.

Mit Beginn des Lockdowns im März 2020 wurde die bisherige Art der Präsenzberatung zunehmend ergänzt durch Video- und Telefonberatung. Dafür wurde die technische und digitale Ausstattung aufgerüstet. Alle Berater:innen absolvierten die Schulung für die Online-Beratung über das Portal des Deutschen Caritasverbandes. Es wurde eine regelmäßige Telefonsprechstunde speziell für Pflegekräfte des Caritasverbandes, die sich von der Corona-Krise belastet fühlten, angeboten.



In dieser Situation war es von Vorteil, dass es in der Erziehungsberatung bereits seit Jahren zum Alltag gehört hatte, Krisengespräche am Telefon und über das Onlineportal „helpMAils“ zu führen, schon lange an der Online-Beratung des Deutschen Caritasverbandes beteiligt gewesen zu sein sowie im Rahmen der Entwicklungspsychologischen Beratung von Familien mit Säuglingen und Kleinkindern Videotechniken gezielt und erfolgreich eingesetzt zu haben.

Sehr schnell konnten dann auch wieder die Beratungen unter Einhaltung strenger Hygienebedingungen vor Ort stattfinden, und es etablierte sich eine Mischform von Präsenz- und Onlineangeboten im Sinne des „Blended Counseling“. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass Beratungen über Videokonferenzen neben dem Infektionsschutz für manche Ratsuchende weitere positive Effekte bieten. So ermöglicht getrenntlebenden, zerstrittenen Elternteilen oft gerade erst diese Distanz eine Begegnung. Für andere bedeutet die Videositzung eine große terminliche Erleichterung.

Ausblickend ist festzuhalten, dass die Erziehungsberatungsstelle vor dem Hintergrund der zunehmenden Problementwicklungen im Zusammenhang mit der Pandemie gemeinsam mit den städtischen und evangelischen Erziehungsberatungsstellen am Corona-Sonderprogramm teilnimmt. Die Beratungsstelle hat seit dem 1. Januar 2022 eine zusätzliche halbe Stelle mit einer Psychologin besetzt, die explizit Einzel- und Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche anbietet, die besonders unter den Folgen der Pandemie gelitten haben.

Im Rahmen der Frühen Hilfen wird die Erziehungsberatungsstelle ab Mai 2022 in einem weiteren Eltern-Kind-Zentrum mitarbeiten: Zur bisherigen Tätigkeit in zwei Einrichtungen in der Neckarstadt mit jeweils einer Psychologin und fünf Wochenstunden kommt ein Eltern-Kind-Zentrum der Kirchengemeinde Maria Hilf auf dem Almenhof hinzu.

Mit dem 2021 in Kraft getretenen Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) wird der Rechtsanspruch auf Betreuung und Versorgung eines Kindes in Notsituationen – zum Beispiel weil ein Elternteil psychisch erkrankt ist – in Verbindung mit dem niedrigschwelligen Zugang, insbesondere über die Erziehungsberatung, sichergestellt. In diesem Zusammenhang ist ein zusätzliches Angebot der professionellen Akquise, Schulung, Vermittlung und Begleitung von ehrenamtlichen Patinnen und Paten für den Einsatz in Familien geplant, analog zum etablierten Familienpaten-Projekt.



WENN SICH WIE IN DER PANDEMIE DIE RAHMENBEDINGUNGEN ÄNDERN, PASSEN WIR UNSERE HILFSLEISTUNGEN AN. WIR ERKENNEN, WENN ZUSÄTZLICHER UNTERSTÜTZUNGSBEDARF ENTSTEHT UND ENTWICKELN NEUE ANBOTE.

NEUE WEGE DER BEGEGNUNG

Karitativ tätige Ehrenamtliche leben Solidarität und Nächstenliebe, zum Beispiel in den Caritas-Konferenzen der Pfarreien, in der Christlichen Krankenhaushilfe, in der Bahnhofsmision, als Familienpat:innen, bei youngcaritas, in der Hospizbegleitung, als Integrationsbegleiter:innen, als Vorlesepat:innen, in der Altenheimhilfe, in der Unterstützung von geflüchteten Menschen, im Wannenbad-Angebot, in der Leitung von Selbsthilfegruppen und Fördervereinen, in Aufsichtsräten oder in der Geschäftsführung unserer Inklusionsbetriebe. Dadurch sind sie Teil einer starken, solidaritätsstiftenden, gesellschaftlichen Kraft.



Foto: Julia Koch

2021 wurde der CKD-Vorstand neu gewählt: Rosemarie Schwarz (v. l.), Bruder Joaquin (Geistlicher Begleiter), die Vorsitzenden Johanna Willmann und Eleonore Köble, Dekan Karl Jung (bei der Mitgliederversammlung zu Gast), Caritas-Mitarbeiterin Ursel Heyduk und Marliese Schumacher

Das Ehrenamt lebt von Begegnungen, vom Austausch zwischen Menschen und dem Engagement in Gruppen. All das war während der Corona-Pandemie kaum möglich. Ehrenamt musste neu gedacht werden und sich an die neuen Umstände anpassen. Gleichzeitig mussten sich auch die Ehrenamtlichen auf die neue Situation einstellen.

CARITAS-KONFERENZEN

Die Caritas-Konferenzen im Dekanat Mannheim (CKD) hatten Anfang 2020 inhaltliche Schwerpunkte vereinbart, darunter die Kirchenentwicklung 2030, die Sozialraumorientierung und sich daraus ergebende Blickweitung auf ehrenamtliches Engagement und die Gewinnung weiterer Ehrenamtlicher. Aber durch die Pandemie waren vertraute ehrenamtliche Tätigkeiten überwiegend nicht möglich. Gruppentreffen, Dekanatsstreffen, Besuche bei älteren und alten Menschen daheim oder im Pflegeheim, Dienste im Krankenhaus, in Kindertageseinrichtungen, im Wannenbad im Herschelbad und vieles mehr – alles wurde abgesagt. Nach kurzer Zeit begannen Überlegungen, wie Engagement in Pandemiezeiten aussehen könnte.

Statt Besuchen bei alten Menschen daheim oder im Pflegeheim gab es oftmals sehr lange, regelmäßige Telefonate, Kartengrüße, Briefe, kleine Überraschungen in Briefkästen oder vor die Haustür. Aus dem Gesprächsangebot beim Kaffee mit Kleiderausgabe im Gemeindehaus wurde eine Ausgabe von Lebensmitteln in Tüten, stets mit einer kleinen Überraschung oder einem Gedanken der Zuversicht. Aus dem Wannenbad im Herschelbad wurde mit intensiver Unterstützung der Tagesstätte für Wohnungslose ein wöchentliches Duschangebot für wohnsitzlose Menschen. Die Sonntageseinladungen in der kalten Jahreszeit wurden umgestellt auf Essen zum Mitnehmen. Auch Hygieneartikel, Socken, frische Unterwäsche – all dies gab es in Taschen oder Tüten.

Und es entstanden neue Dienste, zum Beispiel eine wöchentliche Kuchenbackaktion über viele Monate von CKD-Engagierten (mit Unterstützung aus einer evangelischen Gemeinde) für die Gäste vom Café Anker. Durch Vernetzung zur Klinikseelsorge in der Universitätsmedizin Mannheim nähten Ehrenamtliche kleine Deckchen für zu früh geborene und gestorbene Kinder, damit sie „umhüllt“ beerdigt werden können.

Da auch die Gottesdienste von den Corona-Beschränkungen betroffen waren, gestalteten Ursel Heyduk vom Caritasverband und CKD-Seelsorger Bruder Joaquin persönliche Andachten, die „Sonntagsgedanken“. Diese wurden per E-Mail oder Post stets mit persönlichen Anschreiben an ca. 140 CKD-Verantwortliche und Mitarbeitende von Gruppen geschickt. Die insgesamt 38 Sonntagsgedanken und 14 Feiertagsgedanken wurden dankbar angenommen und weitergegeben.

Die Caritas-Konferenzen von St. Laurentius und St. Hildegard backten über viele Monate jede Woche Kuchen für das Café Anker.



Foto: Julia Koch



Foto: Julia Koch

Die über 80-Jährigen in den Innengemeinden bekamen 2020 einen Adventsgruß per Post von den CKD.

„Wir haben verbindliche Standards und Handlungsempfehlungen zur Zusammenarbeit haupt- und ehrenamtlich Tätiger in unserer Caritas erarbeitet. Das stärkt einerseits die Kolleg:innen in ihrer Rolle und schafft Klarheit für das Miteinander. Andererseits wird damit aber auch unsere Wertschätzung für das Engagement aller zum Ausdruck gebracht, unabhängig davon, ob sie bei der Caritas ihren Arbeitsplatz haben oder sich ehrenamtlich in ihrer Freizeit bei uns engagieren.“

Ursel Heyduk, Referentin Ehrenamt

In Gesprächen mit den Ehrenamtlichen wurde deutlich, dass die ehrenamtliche Tätigkeit vermisst wurde. Ihren Dienst empfinden die Engagierten als wichtigen Teil ihres Lebens, als ein sinnstiftendes Tun, als Bereicherung, da eigene Fähigkeiten eingebracht werden können und im Miteinander mit anderen Ehrenamtlichen gute soziale Kontakte entstehen.

Während der Pandemie meldeten sich wöchentlich etwa zwei bis drei Personen, die sich ehrenamtlich engagieren wollten – gleichzeitig gab es, abgesehen von den neu entstandenen Aktivitäten, nur wenige Möglichkeiten, neue Menschen in Dienste einzubeziehen.

EHRENAMTSKOORDINATION IM DEKANAT MANNHEIM

Seit September 2021 hat das Dekanat Mannheim eine halbe Stelle für Ehrenamtskoordination, finanziert für vier Jahre von der Erzdiözese Freiburg. Der Caritasverband ist Kooperationspartner und bringt sich gerne mit seinen vielfältigen Kompetenzen in Begleitung, Unterstützung, Förderung, Schulung, Initiierung und Wertschätzung ehrenamtlichen Engagements ein.



Die Caritas-Konferenz St. Antonius stellte den Sozialen Punkt auf Lebensmittel zum Mitnehmen um.



Foto: Simon Heinicke

Die Ehrenamtlichen von youngcaritas bastelten Abenteuerboxen, die Familien selbst zu Hause bearbeiten konnten.

YOUNGCARITAS – ENGAGEMENT JUNGER MENSCHEN

youngcaritas Mannheim ist das Ehrenamt für junge Erwachsene zwischen 13 und 30 Jahren im Caritasverband Mannheim. Bis 2021 engagierten sich 550 Personen bei youngcaritas, und auch während der Pandemie-Jahre 2020 und 2021 waren es 320 junge Menschen. Das Konzept von youngcaritas bietet jungen Engagierten zum einen die Möglichkeit, sich flexibel und spontan einzubringen. Der Zugang zu sozialem Engagement wird erleichtert, da keine längerfristige Bindung und Verpflichtung eingegangen werden muss. Durch die hauptamtliche Begleitung kann das Potential junger, zum Teil noch minderjähriger Menschen ausgeschöpft und ihre Bedarfe, Wünsche und Fragen altersgerecht und zielorientiert bedient werden. Zum anderen werden auch Projekte mit einer regelmäßigen und längeren Laufzeit, die sogenannten Dauerprojekte, angeboten. Ehrenamtliche bringen sich hier für mindestens drei Monate einmal wöchentlich ein. youngcaritas bietet Möglichkeiten für Engagement aus allen sozialen Bereichen des Caritasverbands, insbesondere in den Bereichen Altenhilfe, Flüchtlingshilfe, Hilfen für Kinder und Jugendliche, Wohnungslosenhilfe und Teilhabe.

NEUE AKTIONEN WÄHREND CORONA

Helfende Hände: Zu Beginn der Corona-Pandemie rief youngcaritas zusammen mit Akteur:innen der katholischen Kirche das Nachbarschaftsprojekt „Helfende Hände für Mannheim“ ins Leben. Hintergrund war die Unterstützung von Mannheimer:innen, die sich in Quarantäne befanden, zum Beispiel bei Einkäufen oder der Versorgung aus der Apotheke. Aber auch ein offenes Ohr durch Telefongespräche wurde gerne in Anspruch genommen. 163 Ehrenamtliche meldeten sich, um bei den „Helfenden Händen“ zu unterstützen. Bis Juli 2021 konnten dadurch über 100 Haushalte und fünf Einrichtungen in Quarantäne versorgt werden.



Impfpatenschaften: Online einen Impftermin vereinbaren, die richtigen Uhrzeiten herausfinden, schnell sein – die Corona-Impfungen waren zu Beginn mit Hürden verbunden. Gerade Menschen, die online nicht sehr affin sind, waren auf Hilfe angewiesen. Ehrenamtliche von youngcaritas erklärten sich sofort bereit, online zu gehen, um zu unterstützen.

Balkonkonzerte: Eine Zielgruppe, die die Pandemie von Beginn an am härtesten traf, waren Bewohner:innen in Pflegeeinrichtungen. Da war es eine guttuende Abwechslung, dass youngcaritas für sieben verschiedene Pflegeeinrichtungen des Caritasverbands Balkonkonzerte auf die Beine stellte. Vom Streichquartett über ein Klangschalenspiel bis hin zu modernen Pop-Hits mit Gitarre und Gesang war eine große Abwechslung vorhanden.



Foto: Franziska Buckenmayer



UNSERE EHRENAMTLICHEN WERDEN GUT, PROFESSIONELL UND WERTSCHÄTZEND BEGLEITET. WO NÖTIG, WERDEN SIE DURCH SCHULUNGEN AUF IHREN DIENST VORBEREITET.

Briefaktion „Von deinen Liebsten“: Als die Pflegeheime für Besuche geschlossen waren, startete youngcaritas einen Aufruf, den Bewohner:innen Grußbotschaften und Briefe zukommen zu lassen, insbesondere zu Weihnachten und Ostern. Die Resonanz war riesig. Mit lieben Worten, selbsterstellten Kreuzworträtseln und kreativ gebastelten Karten brachten die Ehrenamtlichen in alle Häuser des Caritasverbands schöne Nachrichten.



Foto: Simon Heinicke

UNTERSTÜTZUNG FÜR KINDER

Ein großer Teil der Ehrenamtlichen engagiert sich im Bereich Kinder und Jugend. Schnell wurde der Ruf nach Beschäftigung für Kinder und Jugendliche groß. So entstanden Stadtteil-Rallyes für acht verschiedene Bezirke, die so konzipiert waren, dass Kinder und Jugendliche diese zu zweit meistern konnten. Für kreative Kinder entwickelte youngcaritas zusammen mit Ehrenamtlichen Abenteuer-Boxen zu fünf verschiedenen Themen (Unterwasser, Pirat, Weltraum, Dschungel, Detektiv). Diese konnten Eltern und Kinder auf Wunsch abholen und zu Hause eigenständig bearbeiten.

Auf Grund der Schulschließungen und des Homeschoolings entstand bei youngcaritas das Projekt der kostenlosen Nachhilfepatenschaft. Für Schüler:innen, bei denen zu Hause wenig bis kein Deutsch gesprochen wird, war es gerade im Grundschulalter nicht möglich, den Schulstoff in Eigenregie zu erlernen. Ehrenamtliche versuchten, die Schüler:innen durch Nachhilfe zu unterstützen und den Nachteil aufzufangen. So entstanden 13 Patenschaften, die teilweise bis heute bestehen.

Fazit: Ehrenamt geht auch während einer Pandemie. Man konnte ein deutliches Wir-Gefühl bei den Ehrenamtlichen spüren. Die Bereitschaft, sich zu engagieren, nahm während der Pandemie nicht ab.

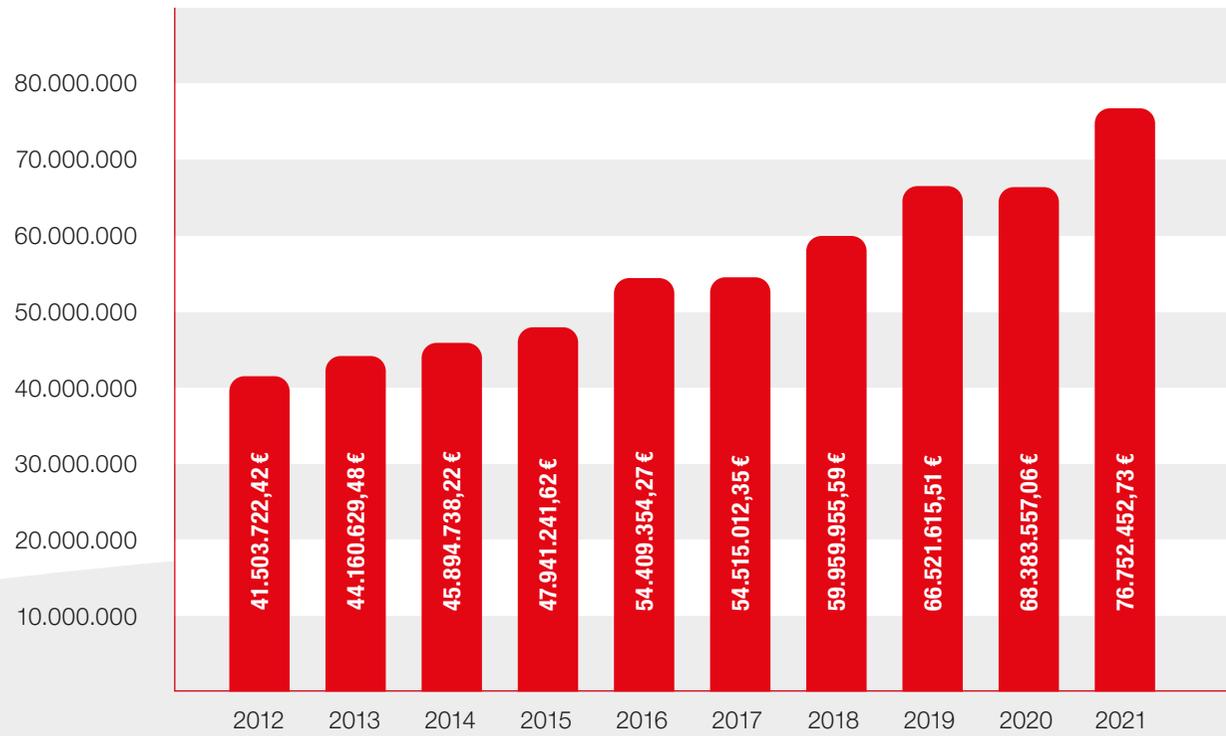
FINANZBERICHT

Die Neubauten und Sanierungen haben auch die Jahre 2020 und 2021 geprägt. Im Maria-Scherer-Haus, im Joseph-Bauer-Haus, in St. Josef und im St. Anna-Haus konnten umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen abgeschlossen werden, sodass der Caritasverband Mannheim auch in diesen Heimen die Auflagen der Landesheimbauverordnung erfüllt. Diese und weitere Investitionen sowie die Übernahme der Seniorenresidenz Niederfeld GmbH haben die Finanzzahlen stark beeinflusst. So ist die Bilanzsumme im Vergleich zu 2019 um ca. 16,6 Millionen Euro gestiegen und beträgt nun rund 124 Millionen Euro. 2022 steht insbesondere der Neubau der Rehabilitationsklinik in der Schanzenstraße im Fokus.

Der Caritasverband Mannheim erfüllt die drei Kriterien des Handelsgesetzbuches (HGB) für große Kapitalgesellschaften. Als eingetragener Verein unterliegt er diesen Bestimmungen nicht, hat sich ihnen hinsichtlich des Jahresabschlusses allerdings freiwillig unterworfen, ebenso einer umfassenden externen Wirtschaftsprüfung. Die Jahresabschlüsse von 2020 und 2021 wurden entsprechend den Vorschriften des HGB und der Pflegebuchführungsverordnung erstellt und von einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft. Diese hat erneut den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Der Vorstand hat sich die „Prüfungsrichtlinie für die Jahresabschlussprüfung von kirchlichen Einrichtungen und Zuwendungsempfängern, die Kirchensteuer, Spenden oder öffentliche Mittel verwalten und verwenden und für Wirtschaftsbetriebe, an denen die Kirche mehrheitlich beteiligt ist“ (in der Fassung des Beschlusses der Vollversammlung des Verbandes der Diözesen Deutschlands vom 5. Juni 2018) zu eigen gemacht. Alle Fragenkreise der Richtlinie wurden bearbeitet und beantwortet. Damit ist ein Instrument der Risikobeurteilung und Steuerung weitergeführt. Des Weiteren hat der Vorstand eine Risikobewertung vorgenommen. Es bestehen aktuell keine bekannten bestandsgefährdenden Risiken. Die Finanzlage ist geordnet. Es besteht kein Investitionsstau.

UMSATZENTWICKLUNG IM MEHRJAHRESVERGLEICH (IN €)



WIRTSCHAFTSZAHLN 2020/2021

	JAHR 2020		JAHR 2021	
	€	%	€	%
Bilanzsumme	118.257.340,71		124.002.019,61	
Eigenkapital	68.912.880,39	58,27	75.988.523,69	61,28
Sonderposten	15.624.936,52	13,21	14.705.118,01	11,86
Fremdkapital	29.407.538,86	24,87	28.938.300,15	23,34
Rückstellungen	4.311.984,94	3,65	4.370.077,76	3,52
Gesamtaufwand	65.318.073,49		73.550.769,29	
davon Abschreibungen	5.176.641,83		6.895.100,34	
getätigte Investitionen	7.934.426,98		6.650.959,57	

GETÄTIGTE INVESTITIONEN

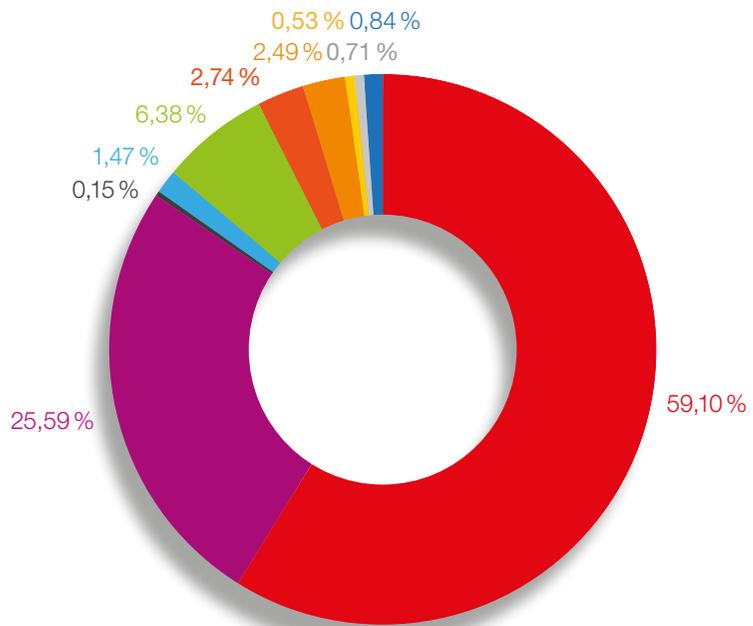
INVESTITIONEN 2020/2021	BETRAG
	€
Roman-Nitsch-Haus	6.179.022,36
Pflegezentrum St. Josef	2.807.598,70
Rehabilitationsklinik Schanzenstraße	2.645.240,34
Joseph-Bauer-Haus	1.908.244,96
Maria-Scherer-Haus	652.938,56
Neubau Caritas-Zentrum Guter Hirte	344.494,78
St. Anna-Haus	47.846,85
Gesamt	14.585.386,55

GEPLANTE INVESTITIONEN 2022

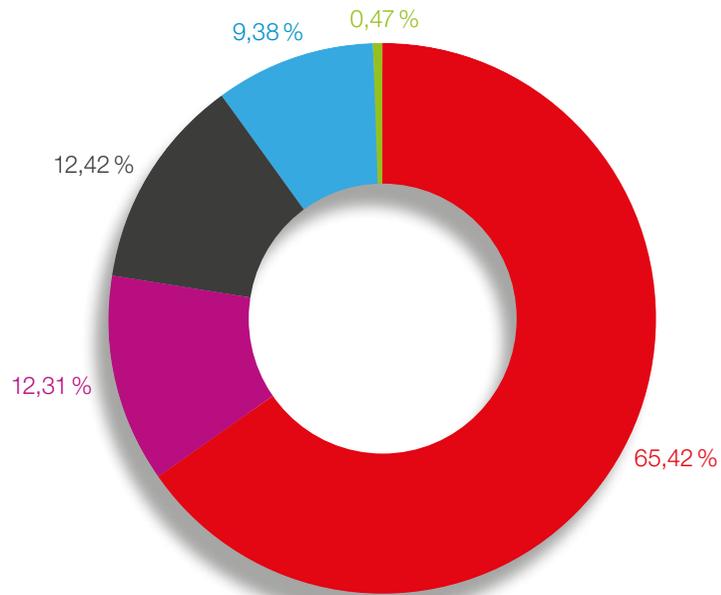
EINRICHTUNG	VOLUMEN	INVESTITION
Jahr 2022	€	€
Ersatzneubau Rehabilitationsklinik	ca. 5,6 Mio	3.989.894,32
Roman-Nitsch-Haus	ca. 7,6 Mio	650.000,00
Anbau Joseph-Bauer-Haus	ca. 4,0 Mio	500.000,00
Renovierung Franziskushaus		500.000,00
Seniorenresidenz Niederfeld		300.000,00
Vorplanungen Kinderheim St. Anton		150.000,00
Ausstattung Tageshopiz		100.000,00
HVZ allg. und Dach		1.250.000,00
EDV (Server+Hardware)		100.000,00
Fairkauf allg. + Photovoltaik		50.000,00
Reinvestitionen Heime		500.000,00
Grundstückskauf Seniorenresidenz Niederfeld		7.176.720,00
Grundstückskäufe allg.		2.000.000,00
Gesamt		17.266.614,32

EINRICHTUNG	VOLUMEN	INVESTITION
Folgejahre (2023/2024)	€	€
Anbau Joseph-Bauer-Haus	ca. 4,0 Mio	3.500.000,00
Neubau Kinderheim St. Anton		7.000.000,00
Gesamt		10.500.000,00

PROZENTUALE AUFTEILUNG DER ERTRÄGE 2021



PROZENTUALE AUFTEILUNG DER AUFWENDUNGEN 2021



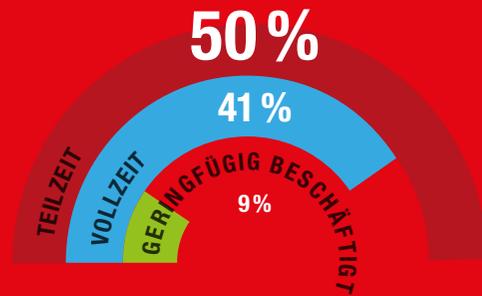
- | | |
|-------------------------------|-------------------------------|
| Erträge aus Pflegesatz | Zuschuss Kirche |
| Sonstige Erträge | Sonstige Zuschüsse |
| Zinsertrag | Zuschuss Arbeitsamt/Jobcenter |
| Ertrag Auflösung Sonderposten | Zuschuss ESF/Bund |
| Zuschuss Stadt | Zuschuss Land/KVJS |

- | |
|-------------------|
| Personalaufwand |
| Materialaufwand |
| Sonstiger Aufwand |
| Abschreibungen |
| Zinsaufwand |

AUFTEILUNG DER MITARBEITENDEN

OHNE NEBENBERUFLICHE ÜBUNGSLEITER:INNEN UND BESCHÄFTIGTE DER TOCHTERGESELLSCHAFTEN

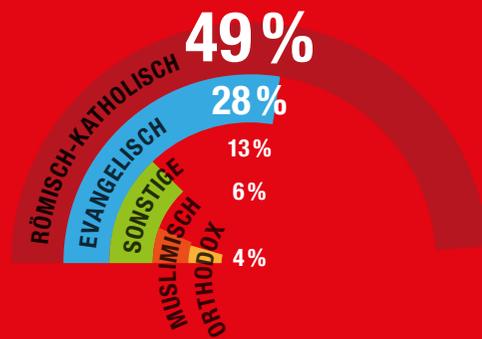
NACH BESCHÄFTIGUNGSUMFANG



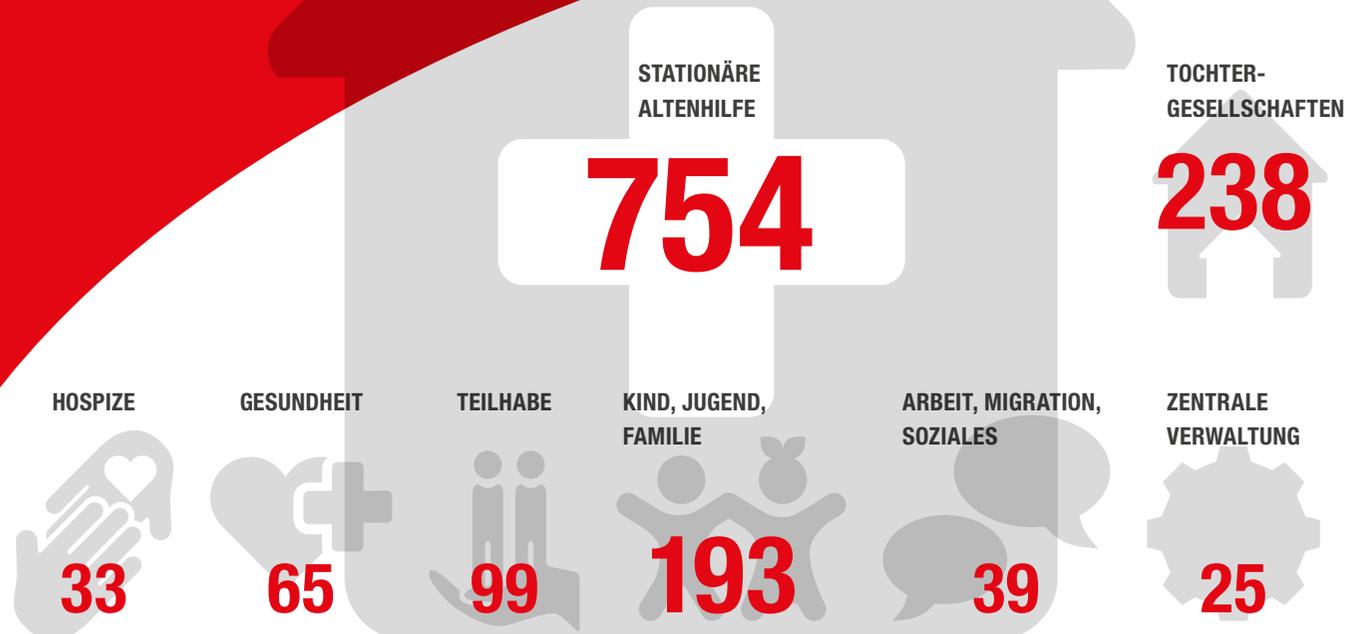
NACH GESCHLECHT



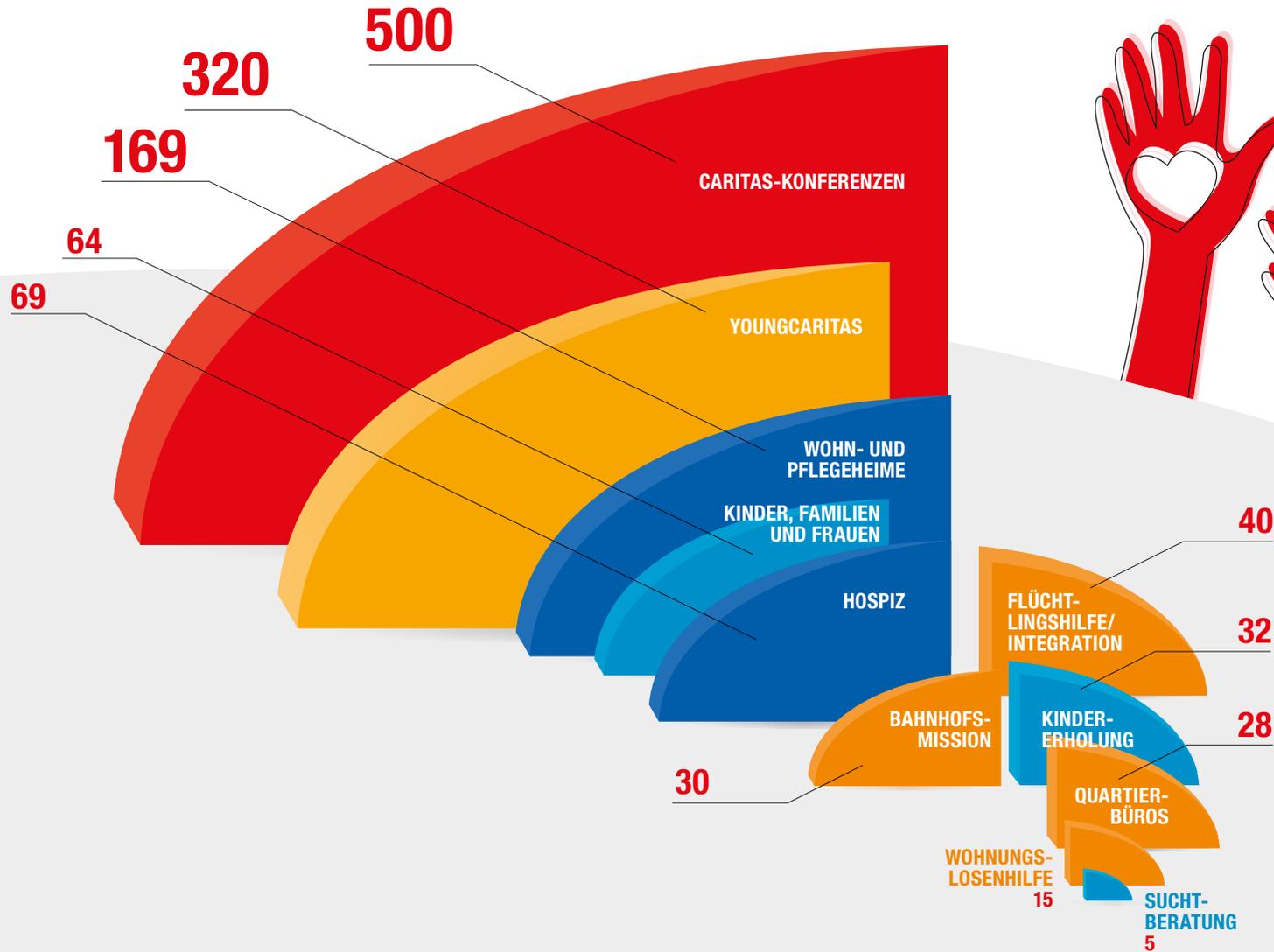
NACH KONFESSION



NACH ARBEITSBEREICH (ANZAHL)



ANZAHL DER EHRENAMTLICHEN NACH TÄTIGKEITSFELD



MENSCHEN, DENEN BEIM CARITASVERBAND MANNHEIM GEHOLFEN WURDE

PFLEGEHEIME / BETREUTES WOHNEN

2020 **1.499**
2021 **1.467**

WEITERE DIENSTE FÜR SENIOREN

(TAGESPFLEGE, AMBULANTE PFLEGE,
NACHBARSCHAFTSHILFE, SENIORENBERATUNG)

2020 **1.054**
2021 **1.056**

HOSPIZ¹

2020 **187**
2021 **199**

¹ Hinzu kommen 400–450
Beratungen pro Jahr zu
palliativen Versorgungs-
möglichkeiten.

QUARTIERARBEIT

2020 **683**
2021 **863**

KINDERBETREUUNG

(KINDERGÄRTEN, KINDERFREIZEITEN,
SCHULKINDBETREUUNG, SOZIALES
ZENTRUM ALSENWEG, AB 2021 MIT
KINDERHEIM ST. ANTON)

2020 **413**
2021 **630**

BETREUUNG VON PSYCHISCH ER- KRANKTEN MENSCHEN

2020 **385**
2021 **406**

TAGESSTÄTTEN FÜR WOHNUNGLOSE

2020 **572**
2021 **564**

FAMILIE

(ERZIEHUNGSBERATUNG, SOZIAL-
PÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFE, FAMILIEN-
PATEN, FAMILIENBILDUNGSSTÄTTE)²

2020 **920**
2021 **1.042**

² Zahl der Familien

FRAUENHAUS

2020 32
2021 54

BERATUNG IN NOTLAGEN

(SUCHTBERATUNG, SCHULDNERBERATUNG, SOZIALBERATUNG)

2020 **2.000**
2021 **2.654**

BESCHÄFTIGUNGS- FÖRDERUNG

2020 **121**
2021 **123**

QUALIFIZIERUNG KINDERTAGES- PFLEGE

2020 11
2021 44

MIGRATION UND FLÜCHTLINGE

2020 **1.617**
2021 **1.774**

BAHNHOFSMISSION³

2020 **40.821**
2021 **34.466**

³ Anzahl der geleisteten Hilfen
(Zahl der Menschen wird nicht erhoben)

Hinzu kommt eine nicht erfasste Zahl von erreichten Menschen durch Vorträge, Ausstellungen, Präventionsarbeit, Fachberatungen in Kitas und Schulen, Gruppen für Kinder und Eltern aus Trennungs- und Scheidungsfamilien, Sprachkurse in Schulen für Kinder und Eltern etc.

FUNDRAISING – VERBINDUNGEN SCHAFFEN UND PFLEGEN

Die Corona-Pandemie hat die vergangenen zwei Jahre im Fundraising geprägt und dem Caritasverband viele neue Kontakte und Unterstützungen beschert. Gerade Unternehmen und Einzelspende:innen haben ihre Großzügigkeit gezeigt, wovon der Verband deutlich profitieren konnte und damit die Menschen, für die er da ist.

Für die Unternehmen war es pandemiebedingt nicht möglich, wie üblich Weihnachtsfeiern oder Events für Mitarbeiter:innen durchzuführen. Die Budgets dafür waren vorhanden und durften von den einzelnen Abteilungen der Unternehmen eigenverantwortlich vergeben werden. Da sich die Unternehmen entschieden, die finanziellen Mittel für Bedürftige und soziale Projekte einzusetzen,



Der Verein Adler helfen Menschen e.V. spendete 2020 800 Adler-Masken an den Caritasverband und die Diakonie.



Auszubildende der BB Bank sammelten 2021 über Gewinnspalose knapp 4.000 Euro für den Kinder-Förderfonds.

kamen viele Anfragen an den Caritasverband. So haben wir beispielsweise die Förderung im Bereich Bildung über den Kinder-Förderfonds deutlich aufgestockt, unterstützt durch das Personalberatungsunternehmen Hays und die BB Bank.

Es ist schön zu sehen, dass die Caritas als Ansprechpartnerin und Kooperationspartnerin sehr gefragt ist. Eine Reihe neuer Partnerschaften sind entstanden, und die bestehenden Beziehungen zu Stiftungen und Unternehmen wurden vertieft, allen voran zu der Dietmar Hopp Stiftung, die den Bau der Rehaklinik mit einem überaus großzügigen Betrag unterstützt, ebenso wie der Wilhelm-Müller-Stiftung, der Heinrich-Vetter-Stiftung sowie Adler helfen Menschen. Auf der Webseite des Verbands ist unter Spenden/Referenzen eine Liste der Partner zu finden, mit denen wir vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Eine neue Kooperation besteht zwischen dem Frauen- und Kinderschutzhausem Heckertstift und der Mannheim Business School. Studierende des Executive MBA (EMBA Klasse 2022) nutzten ihr Social Class Project, um auf das Thema häusliche Gewalt aufmerksam zu machen, und zwar auf inhaltlicher, bildungspolitischer und finanzieller Ebene.



Für das neue Projekt „Sucht goes online“ erhielt die Suchtberatung einen FUCHS-Förderpreis.

Das Projekt „Sucht goes online“ der Suchtberatung erhielt 2020 den FUCHS PETROLUB Förderpreis Innovation. Diese Auszeichnung hat dem Team bestätigt, dass sie mit ihren Angeboten zeitgemäß und nah an den Bedürfnissen ihrer Klientinnen und Klienten sind.

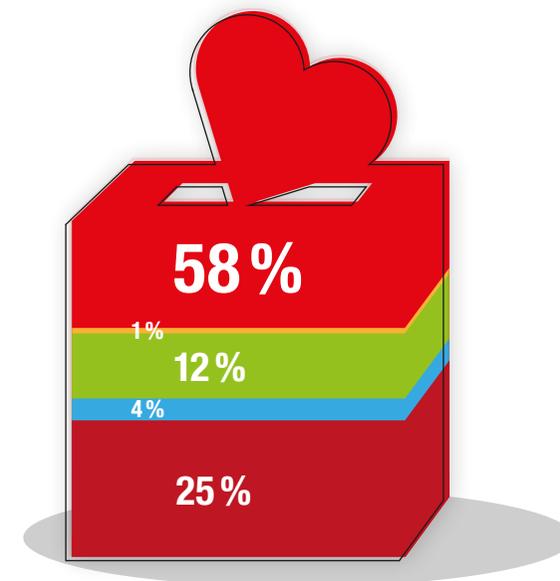
Einen weiteren Schub erfuhren die Spendeneingänge im Bereich des Online-Fundraising. Die vielfältigen Sachspenden haben ebenfalls deutlich zugenommen, denn auch hier zeigten sich Unternehmen verantwortlich und großzügig. So ist Engelhorn zu einem Dauerspender geworden, und mit Thalia entstand eine neue Zusammenarbeit.

Freunde der Caritas sind Fördervereine, wie sie für das Hospiz St. Vincent, das Maria-Scherer-Haus, das Horst Schroff SeniorenPflegeZentrum, das Monikaheim und für wohnungslose Frauen bestehen. Diese unterstützen die Einrichtungen mit großem Engagement. Serviceclubs wie Rotary und Lions haben gezielt Projekte gefördert – die Zusammenarbeit ist nicht nur finanziell, sondern auch inhaltlich wertvoll. So werden Finanzierer und Unterstützer zu Freunden, die für die Arbeit des Caritasverbands eine große Bereicherung sind.

UNSERE SPENDER:INNEN KÖNNEN SICH DARAUF VERLASSEN, DASS WIR MIT SPENDENGELDERN VERANTWORTUNGSVOLL UND TRANSPARENT UMGEHEN UND SIE DEN WÜNSCHEN DER SPENDER:INNEN ENTSPRECHEND VERWENDEN. IN NOTSITUATIONEN UNTERSTÜTZEN WIR AUCH ANDERE, BEISPIELSWEISE DURCH EINEN SPENDENAUFTRUF (CORONA-NOTHILFE IN INDIEN) ODER INDEM WIR ÜBER UNSERE CARITAS-STIFTUNG GELD ZUR VERFÜGUNG STELLEN (FLUTKATASTROPHE IN DEUTSCHLAND).



VERWENDUNG DER SPENDEN



- Menschen in persönlichen Notlagen
- Migranten und Geflüchtete
- Ältere und kranke Menschen
- Psychisch kranke Menschen
- Kinder, Jugendliche und Familien

GUTE NOTEN FÜR DEN VERBAND

Ein gutes Ergebnis hat der Caritasverband Mannheim bei einer Befragung der Mitarbeitenden im Jahr 2021 erreicht: Er hat mit einem Gesamtzufriedenheitswert von 7,8 aus 10 abgeschnitten, was der Schulnote 2 entspricht. Die Zufriedenheit mit der Caritas als Arbeitgeber lag leicht darunter mit einem Mittelwert von 7,58 aus 10.

Vergleicht man die verschiedenen Themenbereiche, so ist verbandsweit die Zufriedenheit bei der Führung mit einem Durchschnittswert von 4,15 aus 5 am höchsten, am niedrigsten bei den Arbeitsbedingungen (3,73 aus 5). Die Unterschiede sind allerdings gering, alle Werte liegen nah beieinander im Bereich gut bis befriedigend.



GESAMTZUFRIEDENHEIT NACH THEMENBEREICH



WERTE UND FÜHRUNGSLEITLINIEN

Was ist den Mitarbeitenden bei ihrer Arbeit besonders wichtig? Wichtig bis sehr wichtig sind den Befragten Kommunikation und Kontakt mit Menschen, finanzielle Sicherheit, Anerkennung und Selbstbestätigung, eigenverantwortliches Arbeiten und Einbringen von Ideen, Arbeiten im Team, Balance zwischen Arbeits- und Privatleben, gute Arbeitsbedingungen und klare Strukturen.

Karriere, das Leben christlicher Werte und Zielvereinbarungen spielen im Vergleich dazu eine geringere Rolle. Als nicht so wichtig wird das Arbeiten von zu Hause gesehen – dieses Ergebnis könnte aber auch darauf zurückzuführen sein, dass es für viele Befragte nicht möglich ist, ihre aktuelle Tätigkeit von zu Hause aus zu erledigen.

MOTIVATION

Die Motivation der Mitarbeitenden ist hoch: Höchste Zustimmung gibt es zu den Aussagen „Meine Arbeit bereitet mir Freude“ und „Ich bin überzeugt davon, dass meine Arbeit für die Caritas wertvoll ist“. Die geringste Zustimmung gibt es zu der Aussage „Ich halte mein Gehalt für angemessen“.



Skala: 1 = stimme nicht zu | 5 = stimme voll zu

„Die Anregungen und Rückmeldungen bestärken uns darin, dieses Instrument noch viel stärker als bisher zu nutzen. Es soll zu einem weiteren Forum des Dialogs werden, um die alltägliche Arbeit, die Rahmenbedingungen, das Miteinander von Leitung und Teams und der Kolleginnen und Kollegen untereinander reflektieren und Impulse setzen zu können, um unsere Arbeit weiterzuentwickeln.“

Tobias Fries, Leiter Personalmanagement



ARBEITSBEDINGUNGEN

„Der Aufgabenbereich meiner Tätigkeit ist klar definiert“ – dem stimmen in diesem Themenbereich die meisten zu. Die technische Ausstattung wird am schlechtesten bewertet, liegt aber immer noch über dem Mittel. In einem Freifeld war es möglich, Wünsche zu äußern. Eine schnellere und verlässliche Internetverbindung wird hier mehrfach genannt, außerdem Supervision und Coaching. Aus den Pflegeheimen kommt der Wunsch nach mehr Personal und einem verlässlichen Dienstplan.



UNTERNEHMENSKULTUR

Die große Mehrheit der Befragten kennt das Leitbild der Caritas und weiß, an wen sie sich bei Problemen wenden kann. Es herrscht eine hohe Zufriedenheit bei der Kommunikation mit Kolleg:innen. Die niedrigste Zufriedenheit ist bei der Kommunikation mit anderen Bereichen zu finden. Auch der respektvolle und wertschätzende Umgang miteinander ist noch steigerungsfähig.



WEITERBILDUNG/PERSONALENTWICKLUNG

Im Bereich Personalentwicklung wird deutlich, dass das jährliche Mitarbeitergespräch noch nicht durchgehend geführt wird. Aber wo es stattfindet, gibt es eine hohe Zustimmung dazu, dass über die wichtigen Dinge gesprochen werden kann.



Skala: 1 = stimme nicht zu | 5 = stimme voll zu



ZUSAMMENARBEIT

Die Zusammenarbeit mit Kolleg:innen läuft gut: Die meisten fühlen sich wohl in ihrem Team und arbeiten kollegial zusammen. Die niedrigste Zustimmung gibt es hier für das offene Ansprechen von Problemen.

Es gibt einen ausreichenden Informationsaustausch zwischen den Kolleg:innen.



Wir arbeiten im Team kollegial zusammen.



Probleme unter Kolleg:innen werden offen angesprochen.



Ich fühle mich wohl in meinem Team.



FÜHRUNG

Sehr gute Noten bekommen die Führungskräfte: Es gibt hohe Zustimmung dazu, dass klare Erwartungen geäußert und eigenverantwortliches Handeln gefördert werden, und dass man sich vertrauensvoll an den/die direkte:n Vorgesetzte:n wenden kann. In den Kommentaren wünschen sich die Mitarbeitenden unter anderem mehr Zeit für den Austausch mit der Leitung und mehr Wertschätzung.



Mein:e direkte:r Vorgesetzte:r äußert klare Erwartungen an mich.



Mein:e direkte:r Vorgesetzte:r zeigt Anerkennung und Wertschätzung für meine Arbeit.



Mein:e direkte:r Vorgesetzte:r fördert eigenverantwortliches Handeln.



Ich kann meiner:meinem Vorgesetzten jederzeit offene / auch kritische Rückmeldungen geben.



Bei beruflichen und persönlichen Anliegen kann ich mich an meine:n direkte:n Vorgesetzte:n vertrauensvoll wenden.



Neue Ideen sind willkommen.



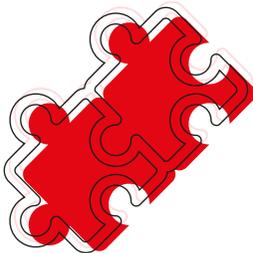
Die meisten Mitarbeitenden arbeiten gerne mit ihren Kolleg:innen zusammen (hier das Team der Sozialstation St. Franziskus).



ATTRAKTIVITÄT DES ARBEITSGEBERS

An der Caritas als Arbeitgeber schätzen die Befragten am meisten das selbständige Arbeiten, die Sicherheit des Arbeitsplatzes und den respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander. Das aktuelle Gehalt trägt im Vergleich am wenigsten zur Arbeitgeberattraktivität bei.

Hier gab es die Möglichkeit, konkrete Vorschläge zur Erhöhung der Arbeitgeberattraktivität zu machen. Genannt wurden unter anderem eine Willkommensmappe, ein Mentoring-Programm, ergonomische Arbeitsplätze, feste Homeoffice-Regelungen sowie die Ermöglichung von flexiblem und mobilem Arbeiten. An allgemeineren Wünschen wurde geäußert: mehr Vertrauen gegenüber Mitarbeitenden, mehr Gehalt und mehr Wertschätzung.



WAS TRÄGT AUS IHRER SICHT DAZU BEI, DASS SIE GERNE BEI DER CARITAS ARBEITEN?



INFORMATIONSFLOSS

Die Frage, ob auf aktuelle Ereignisse angemessen eingegangen und in Krisen ausreichend informiert wird, bejaht eine Mehrheit. Es gibt aber auch Mitarbeitende, die dies mit „teilweise“ oder „nicht immer“ beantworten oder die sich nicht ausreichend oder zu spät informiert fühlen. In den Antworten wird hier häufig Bezug auf die Corona-Pandemie genommen.

Auf die Frage, wie sie zur Caritas gekommen sind, geben die meisten das Internet und Empfehlungen von Freunden und Bekannten an.

An der Befragung teilgenommen haben 41 Prozent der Beschäftigten. Der Vorstand hofft, dass an der nächsten Befragung, die in zwei bis drei Jahren stattfinden soll, wieder eine höhere Beteiligung erreicht wird. Alle Einrichtungen haben die Anonymitätsgrenze überschritten und konnten somit in die Auswertung einfließen.

Die Ergebnisse für die einzelnen Abteilungen und Einrichtungen hat der Vorstand mit den jeweiligen Leitungen besprochen, die wiederum mit den Mitarbeitervertretungen über möglichen Handlungsbedarf und konkrete Maßnahmen ins Gespräch gegangen sind.



ALS ARBEITGEBER MÖCHTEN WIR UNS STETIG VERBESSERN UND DIE ZUFRIEDENHEIT UNSERER MITARBEITENDEN ERHÖHEN. DAZU SIND REGELMÄSSIGE MITARBEITENDENBEFRAGUNGEN EIN BAUSTEIN.

Skala: 1 = stimme nicht zu | 5 = stimme voll zu



GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG LEBEN

Die CSR-Arbeitsgruppe leistete weitere Beiträge zur Zukunftsfähigkeit der Caritas. Der regelmäßige Austausch in den Arbeitsgruppen sowie die Dokumentation der Ergebnisse, Schnittstellenverbindungen und Kommunikation wurden fortgeführt und trugen so zur Weiterentwicklung unseres Verbandes bei.

Die bearbeiteten Themenfelder behandeln die Bereiche Ehrenamt, Arbeitsplatz, Ökologie und Markt. Im Themenfeld Arbeitsplatz stehen Wertschätzung und Führungsleitlinien, Mitarbeitendenjahresgespräch, mobiles Arbeiten, Sabbatical sowie Fort- und Weiterbildung im Fokus. Im Themenfeld Markt wurde an der Organisation und inhaltlichen Gestaltung der Befragung der Mitarbeitenden gearbeitet. Sie sollte unter anderem Erkenntnisse zu der Attraktivität als Arbeitgeber und unserer Glaubwürdigkeit als Wohlfahrtsverband liefern. Aus der CSR-Gruppe heraus bildete sich ein Team, das sich aktiv an der Ausarbeitung der Mitarbeitendenbefragung beteiligte. Ergebnisse der Befragung sollen den Leitungsverantwortlichen Impulse und Anregungen für künftige Entscheidungen bieten.

„Als Leiterin der CSR-Arbeitsgruppe darf ich seit Jahren erleben, wie wir gemeinsam daran arbeiten, dass sich unsere Caritas als gesellschaftlich verantwortliche und nachhaltig wirtschaftende Organisation weiterentwickelt. Die Unterstützung durch unseren Vorstand, aber auch die Begeisterungsfähigkeit und das Engagement aller in der Gruppe sind für mich ein Ansporn und die Bestätigung dafür, dass wir es ernst meinen mit unserem Beitrag und dem Prozess hin zu einer nachhaltigeren Caritas.“

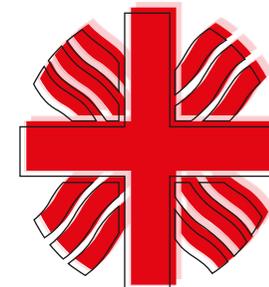
Gabriela Crisand, Referentin für Fundraising

Die Corona-Pandemie beeinflusste auch das Handeln der CSR-Arbeitsgruppe. Sie erschwerte die Zusammenarbeit und den Dialog mit den Mitarbeiter:innen und Anspruchsgruppen. So fielen in den Jahren 2020 und 2021 die Leitungsklausuren aus und damit ein wichtiges Forum der Kommunikation und inhaltlichen Impulsgebung. Gemeinschaft konnte in Präsenz kaum umgesetzt werden. Wir waren ein wenig ausgebremst, und Prioritäten haben sich verschoben – so auch im CSR-Prozess. Aber wir sind weiter auf dem Weg.

„Ich freue mich, dass wir jetzt aktiv für die Wahrnehmung der Fort- und Weiterbildungsangebote werben. Die Teilnahme daran weitet den fachlichen, aber auch den persönlichen Blick auf die Menschen und Situationen und unterstützt dabei, gute Arbeit zu leisten.“

Johanna Roth, Koordinatorin Hilfen für Flüchtlinge

Ein weiteres relevantes Thema der CSR-Gruppe ist die Berichterstattung darüber, was wir an gesellschaftlicher Verantwortungsübernahme in den einzelnen Bereichen realisieren. Auf Einladung des CSR-Kompetenzzentrums im Deutschen Caritasverband beteiligen wir uns daher in einer Arbeitsgruppe auf Bundesebene mit dem Ziel, einen Leitfaden zum DNK Deutschen Nachhaltigkeitskodex für die Wohlfahrtspflege zu entwickeln. In dieser Arbeitsgruppe arbeitet Gabriela Crisand aktiv mit.



Im Bewusstsein seiner ökologischen Verantwortung als großer Arbeitgeber in der Metropolregion hat der Vorstand sein Interesse bekundet, Maßnahmen einzuleiten, um die Arbeit der Caritas klimaneutral zu gestalten. Deshalb hat sich der Verband als Modellstandort im Projekt „Klimaschutz in Caritas und Diakonie“ des Deutschen Caritasverbands beworben und gehört zu den 50 ausgewählten Verbänden, die teilnehmen dürfen. Das Horst Schroff Senioren-PflegeZentrum beteiligt sich am Projekt „Klimafreundlich pflegen“ der AWO.

INTERVIEW MIT VORSTAND VOLKER HEMMERICH

Warum sind Sie nach dem Ausscheiden von Dr. Roman Nitsch als Vorstand weiter aktiv an dem CSR-Prozess beteiligt?

Als Vorstand begleite ich die Gruppe, weil die Themen für die Zukunft unseres Verbandes durchaus relevant sind. Mir ist es ein Anliegen, die Impulse und Ergebnisse aus den Themengruppen in unseren Gesamtvorstand hineinzugetragen und gleichzeitig den Kolleginnen und Kollegen aus der CSR-Gruppe zu signalisieren, dass uns die Arbeit wichtig ist.

„Die erarbeiteten Führungsleitlinien sind wegweisend für unsere Arbeit und unser Miteinander. Es liegt nun an uns Führungskräften, diese Inhalte in unserem Arbeitsalltag mit Leben zu füllen. Unsere Mitarbeitenden in der Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit und beruflichen Kompetenz zu unterstützen, eine lebendige und wertschätzende Kommunikation zu pflegen und dabei eine Arbeitsatmosphäre zu schaffen, die faire und offene Kritik ermöglicht, auch an uns Führungskräften, ist gewiss herausfordernd, aber unverzichtbar und motivierend zugleich.“

Nicole Bante, Leiterin der Familienbildungsstätte

Was sind für Sie die zentralen Themen?

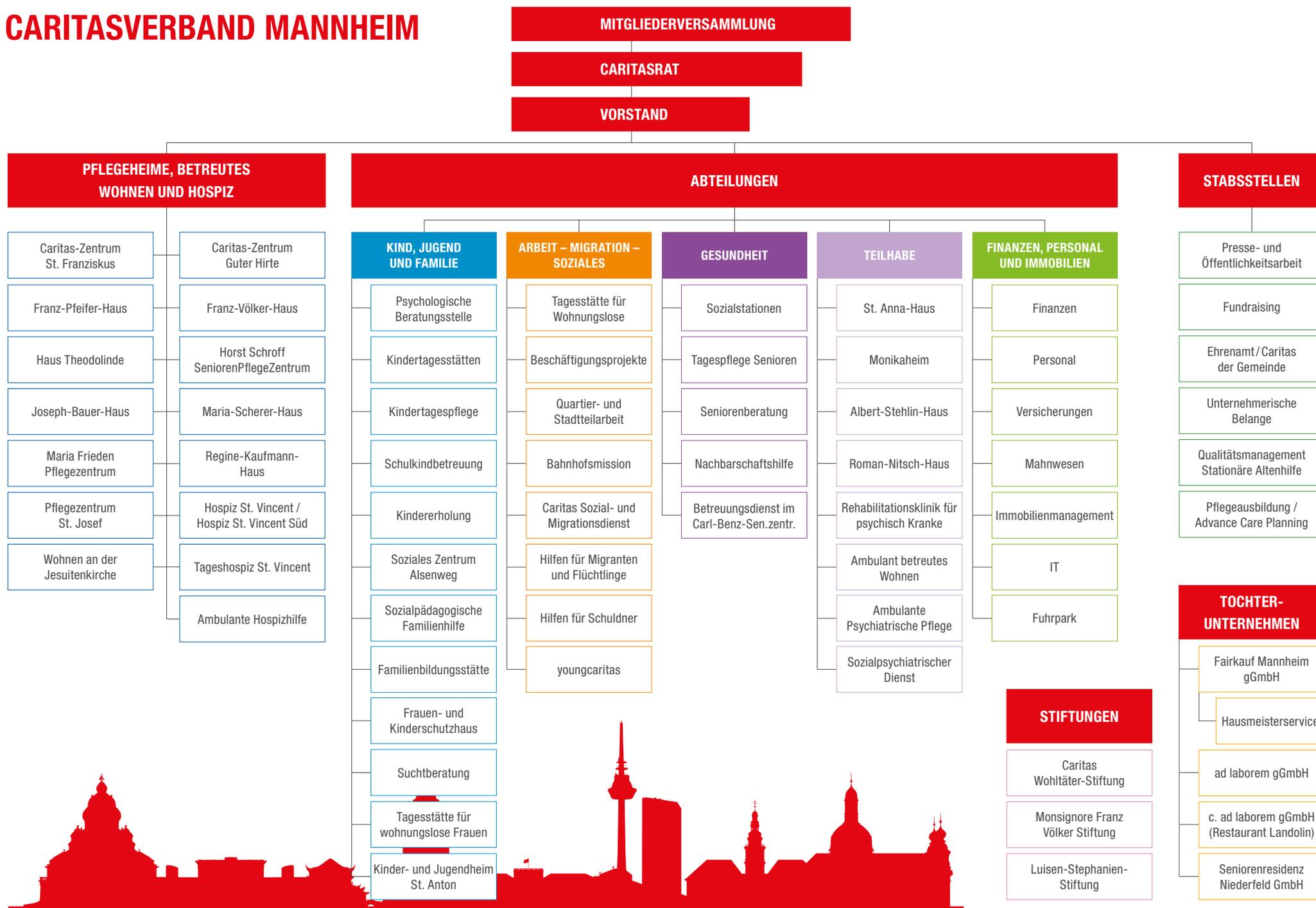
Nachhaltigkeit, Klimaneutralität, wertschätzende Führung und die Umsetzung der Führungsleitlinien sind Themen, die allesamt die Zukunftsfähigkeit unserer Caritas betreffen. Wir müssen als Arbeitgeber attraktiv werden und bleiben, denn wir sind auf Mitarbeitende angewiesen, die gerne bei uns arbeiten, die Engagement und Kreativität einbringen, die uns auch kritisch rückmelden, wenn wir falsch liegen und die alle gemeinsam dafür einstehen, Menschen in Not Helfer und Anwalt zu sein. Ich bin dankbar, denn in diesem Prozess hilft uns die Arbeit der CSR-Gruppe außerordentlich.

Was verändert CSR bei der Caritas?

Es weitet unseren Blick in die unterschiedlichen Bereiche, verbindet bisher versäumte Aufgabenfelder, lässt uns Synergien erschließen, Schnittstellen besser bearbeiten und erleichtert es uns, Schwerpunkte zu setzen und Maßnahmen zu treffen, die unmittelbar mit unserer Qualität der Arbeit und der Zufriedenheit der Mitarbeitenden zu tun haben. Das ist gerade für unsere Personalentwicklung von unschätzbarem Wert.

ORGANIGRAMM

CARITASVERBAND MANNHEIM



DIENSTE UND EINRICHTUNGEN IM SOZIALRAUM

INKL. DER KORPORATIVEN MITGLIEDER

Kirchengemeinde Mannheim Nord

Caritas-Zentrum Guter Hirte	Amb. betreutes Wohnen für psychisch Kranke	Caritas-Zentrum St. Franziskus	
Soziales Zentrum Alsenweg	Roman-Nitsch-Haus	Betreutes Wohnen	Tagespflege für Senioren
3 Schulkindbetreuungen	Gemeinde- und Caritas-Treff	Pflegeheim St. Franziskus	Sozialstation St. Franziskus
Quartierbüro Schönau	2 Caritas-Konferenzen	Hospiz St. Vincent	Seniorenberatung MA-Nord
Kind & Kegel	Flüchtlingshilfe	Sozial- und Migrationsdienst	Landolin
Sozial- und Migrationsdienst	ANIMA-Beratung		
Fairkauf	Beschäftigungsförderung		

Kirchengemeinde Mannheim Maria Magdalena

Joseph-Bauer-Haus	Sozial- und Migrationsdienst	Gemeinde- und Caritas-Zentrum
Franz-Völker-Haus	Gemeinwesenarbeit Vogelstang	6 Caritas-Konferenzen
Regine-Kaufmann-Haus	Flüchtlingshilfe	ad laborem gGmbH
Haus Theodolinde	Betreuung im Carl-Benz-Seniorenzentrum	Sozialstation Nord-Ost
Hospiz St. Vincent Süd	Ergotherapie Monikaheim	Malteser Hilfsdienst
Tageshospiz St. Vincent		Kinderheim St. Josef

Kirchengemeinde Mannheim Johannes XXIII.

Haus der Caritas	Kinderkrippe am Luisenring	Heckertstift	Schuldnerberatung	Seniorenberatung MA-Stadt	Koordination Ehrenamt
Wohnen an der Jesuitenkirche	Kindertagespflege St. Theresia	Tagesstätte Oase	Sozial- und Migrationsdienst	Nachbarschaftshilfe	youngcaritas
Marienhaus	Psychologische Beratungsstelle	Familienbildungsstätte	Migrationsberatung	Rehabilitationsklinik für psychisch Kranke	6 Caritas-Konferenzen
Ambulante Hospizhilfe	Suchtberatung	Schulkindbetreuung	Flüchtlingshilfe	Sozialpsychiatr. Dienst	Wannenbad im Herschelbad (CKD)
	Nachsorge-Wohngruppe	Sozialpädagog. Familienhilfe	Rückkehrberatung	Amb. betreutes Wohnen für psychisch Kranke	Sozialdienst Katholischer Frauen
	Kindergarten Mirjam / Familienzentrum	Streetwork	Tagesstätte für Wohnungslose		Theresienkrankenhaus
	Café Anker		Bahnhofsmission		Katholisches Bürgerhospital
					Kolpinghaus

LEGENDE

- Pflegeheime, betreutes Wohnen, Hospiz, Verbandszentrale
- Abteilung Kind, Jugend und Familie
- Abteilung Arbeit – Migration – Soziales
- Abteilung Gesundheit
- Abteilung Teilhabe
- Ehrenamt
- Tochterunternehmen
- Einrichtungen korporativer Mitglieder

Kirchengemeinde Mannheim Neckarstadt

Maria Frieden Pflegezentrum	Quartierbüro Wohlgelegen	Caritas-Konferenz
Kindergarten St. Michael/Familienzentrum	Sozial- und Migrationsdienst	Christliche Krankenhaushilfe (CKD) in der Universitätsmedizin
2 Eltern-Kind-Zentren	Amb. betreutes Wohnen für psychisch Kranke	Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung
Streetwork		Mädchenwohnheim St. Agnes

Kirchengemeinde Mannheim St. Martin

Horst Schroff Seniorenpflegezentrum
Amb. betreutes Wohnen für psychisch Kranke
2 Caritas-Gruppen
Café Catze
Caritas-Konferenz

Kirchengemeinde Mannheim Süd

Franz-Pfeifer-Haus	Sozialstation St. Elisabeth
Maria-Scherer-Haus	St. Anna-Haus
Agathe-Syren-Haus	Amb. betreutes Wohnen für psychisch Kranke
Schulkindbetreuung	2 Caritas-Konferenzen
Quartierbüro Rheinau	Gemeinde- und Caritas-Zentrum im Sozialen Punkt
Migrationsberatung	
Sozial- und Migrationsdienst	
Flüchtlingshilfe	
ANIMA-Beratung	

Kirchengemeinde Mannheim Südwest

2 Schulkindbetreuungen	Monikaheim	3 Caritas-Konferenzen	Sozial- und Migrationsdienst
Kinder- und Jugendheim St. Anton	Albert-Stehlin-Haus	Gemeinde- und Caritas-Zentrum	Ökumen. Sozialstation
Krippe und Hort St. Anton	Amb. betreutes Wohnen für Wohnungslose	Seniorenresidenz Niederfeld	Diakonissenkrankenhaus
Ambulante Hilfen St. Anton	Amb. betreutes Wohnen für psychisch Kranke		

HEIM- UND ABTEILUNGSLEITUNGEN



DR. SABINE GASPAR-SOTTMANN

Abteilung Kind,
Jugend und Familie
Sabine.Gaspar-Sottmann@
caritas-mannheim.de



STEFANIE PAUL

Abteilung Arbeit –
Migration – Soziales
Stefanie.Paul@
caritas-mannheim.de



AXEL BLECKERT

Abteilung
Gesundheit
Axel.Bleckert@
caritas-mannheim.de



JUTTA LINDNER

Abteilung Teilhabe
Jutta.Lindner@
caritas-mannheim.de



CHRISTOPH PAULER

Abteilung Finanzen,
Personal und
Immobilien
Christoph.Pauler@
caritas-mannheim.de



SIMONA ABEL

Caritas-Zentrum
Guter Hirte
Simona.Abel@
caritas-mannheim.de



SANDRA HAAS

Franz-Pfeifer-Haus
Sandra.Haas@
caritas-mannheim.de



YVONNE BICKEL

Horst Schroff
SeniorenPflege-
Zentrum
Yvonne.Bickel@
caritas-mannheim.de



BERND NAUWARTAT

Joseph-Bauer-Haus
Bernd.Nauwartat@
caritas-mannheim.de



YULIYA KOSTIV

Maria Frieden
Pflegezentrum
Yuliya.Kostiv@
caritas-mannheim.de



**SNEZANA
MANOJLOVIC**

Maria-Scherer-Haus
Snezana.Manojlovic@
caritas-mannheim.de



MARTIN WOJAS

Pflegeheim
St. Franziskus
Martin.Wojas@
caritas-mannheim.de



STEFFEN KNAPP

Pflegezentrum St. Josef
Steffen.Knapp@
caritas-mannheim.de



STEFAN PFEIFER

Regine-Kaufmann-Haus
Stefan.Pfeifer@
caritas-mannheim.de



GABRIELE ANDRES

Hospiz St. Vincent
hospiz-st.vincent@
caritas-mannheim.de

HEIM- UND BETRIEBSLEITUNGEN DER TOCHTERUNTERNEHMEN



**STEFFEN
FRIEDBERGER**

Betriebsleiter
ad laborem gGmbH
Steffen.Friedberger@
adlaborem.de



DOMINIK KOBEL

Betriebsleiter Fairkauf
Mannheim gGmbH
kobel@
fairkauf-mannheim.de



UTE BUSS

Betriebsleiterin
Restaurant Landolin
ute.buss@landolin.de



WALTER SEITER

Heimleiter Senioren-
residenz Niederfeld GmbH
w.seiter@seniorenresidenz-
niederfeld.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Caritasverband Mannheim e.V.
B 5, 19a
68159 Mannheim
info@caritas-mannheim.de
www.caritas-mannheim.de

V. i. S. d. P.

Vorstand
Regina Hertlein
Volker Hemmerich

Redaktion

Axel Bleckert, Gabriela Crisand, Dr. Sabine Gaspar-Sottmann, Stefanie Hahn,
Simon Heinicke, Volker Hemmerich, Regina Hertlein, Ursel Heyduk, Julia Koch,
Jutta Lindner, Christoph Pauler, Petra Waßmer

Konzeption und Koordination

Julia Koch

Gestaltung

büro margo® – Kommunikationsdesign, margo.eu

Druck

wiegedruckt
Druck- und Verlagshaus Wiege GmbH
Herrenstraße 20, 48477 Hörstel
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Erscheinungstermin

September 2022

Auflage

1.000

Caritasverband Mannheim e.V.

B 5, 19a
68159 Mannheim

Telefon (06 21) 1 26 02-0
Telefax (06 21) 1 26 02-88

info@caritas-mannheim.de
www.caritas-mannheim.de

 caritas.mannheim

 CaritasMannheim

 katholische_kirche_in_mannheim